in der [illegible]ſchen Buchhandlung.

G. 70.

Titel.

Lasset die Kleinen zu mir komen.
Matth. 19.

Lehr- und Beth-Büchlein für die lieben Kinder,

das wohl auch Erwachsene brauchen können.

Von

P. Aegidius Jais,
Benedictiner zu Benedictbeurn.

Die Zierde der Jugend ist Unschuld und Tugend.

Vierte, durchaus verbesserte, sehr vermehrte, einzig rechtmäßige Ausgabe, mit vier illuminirten Kupfern.

Salzburg, 1795.
in der Mayr'schen Buchhandlung.

Stadtbibliothek
Augsburg
1964.2673

Imprimatur.

Im kurfürstlichen Bücher-Censur-Collgio. München den 9ten Apr. 1794.

Imprimatur.

Datum ex Reverendissimo Vic. Aug. Vind. 11. Apr. 1792.

---

* * *

Weil dieses Büchlein schon viele verehrungswürdige Seelsorger sowohl zum christlichen und sittlichen Unterricht, als zur Uebung im Lesen in ihren Schulen eingeführt haben; so wollte ich die Hauptlehren von Gott, von der Tugend, vom Gebethe ꝛc. etwas ausführlicher behandeln, diese vierte Ausgabe mit einer kurzgefaßten christlichen Sittenlehre vermehren, und dieselbe durch neue Erzählungen, unter welchen auch eine Beschreibung von einer gut eingerichteten Dorfschule vorkommt, erläutern, ohne daß der ohnehin schon geringe Preiß des Büchleins erhöht würde, um den Ankauf möglichst zu erleichtern. Uebrigens weiß ja jeder edle Menschenfreund selbst:

Ein nützliches Büchlein ist das beste Geschenk, das wohlthätigste Almosen für Kinder.

An
christliche Eltern, Schullehrer und Kinderfreunde.

Ich habe dieses Büchlein aus Liebe zu den Kindern geschrieben: und wohl auch euch zu Liebe, wertheste Eltern, verehrungswürdige Schullehrer und Kinderfreunde! Ich wollte euch die Erziehung und den Unterricht der Kinder in etwas leichter machen. Nehmet meinen guten Willen an!

Ich habe dieses Büchlein so eingerichtet, daß es, wie ich hoffe, alle Kinder, wenn sie nur im Lesen mehr geübt sind, werden brauchen können. Ich habe mich also beflissen, so deutlich und faßlich zu schreiben, als es mir möglich war. Aber ohne Erklärung wird kein Büchlein für Kinder genug verständlich — ohne mündliche Anweisung kein einziges ganz brauchbar seyn. Ihr könnet, ihr müsset da das Beßte thun: ihr müsset den Kindern sagen, wie dieß und jenes zu verstehen, und anzuwenden sey. Ich verlasse mich darauf, und bitte euch darum im Namen eurer lieben Kinder.

Liebste Kinder!

Die Kinder hab ich mein Lebtag recht lieb gehabt; und oft habe ich gewünschet: wenn ich den Kindern nur was schenken könnte, das ihnen eine rechte Freude machte!

Ich weiß es, meine Lieben! sobald ihr lesen könnet, habt ihr eure größte Freude an einem schönen Büchlein. Aber wenig Bücher könnet ihr recht brauchen, weil sie für euch nicht geschrieben sind, und weil ihr darinn Vieles nicht verstehet. Und so muß euch die Freude daran bald wieder vergehen. —

Sehet, liebe Kinder! ich habe da für euch besonders ein Büchlein geschrieben. Es stehen viele schöne Sachen darinn, und ihr werdet fast Alles verstehen, wenn ihr nur recht leset, alles recht zusammen nehmet, und ein wenig nachdenket. Wenn ihr aber doch noch da und dort etwas nicht recht begreifet; so bittet euere Eltern oder andere verständige Leute, daß sie euch sagen möchten, wie dieß oder jenes zu verstehen sey.

Aber es ist nicht genug, daß ihr Alles verstehet, was ihr in diesem Büchlein findet: ihr sollet auch so leben und thun, wie es darinn steht, wenigstens nach und nach, so leben, und immer mehr thun; dann werdet ihr gute und fromme Kinder werden; euere Eltern und alle gute Menschen werden Freude, und Gott selbst wird an euch großes Wohlgefallen haben.

Brauchet also fleißig dieses Büchlein, auf daß ihr gute und fromme Kinder werdet. Und dann kann man hoffen, daß ihr auch als erwachsen gut und fromm bleiben werdet. Denn, wie ihr schon oft werdet gehöret haben: „Aus braven Kindern werden brave Leute.„

Und dieß wäre für mich die größte Freud auf der Welt, wenn ich hörte: „Dieses Kind ist jetzt weit frömmer und fleißiger, seitdem es mein Büchlein hat, und dies Kind auch — und dieses auch!„

Ich will den lieben Gott bitten, daß er mich diese Freude an euch möge erleben lassen!

* *

Wer einen Ausdruck bedenklich findet z. E. von der äußerlichen Gottesverehrung, vom Bethen und Arbeiten, von der Nächstenliebe ꝛc. der nehme nur alles wohl zusammen; es wird gewiß recht herauskommen. Wenn etwas falsch ausgelegt wird, will ich keine Schuld daran haben.

Gott.

Wir wollen von Gott anfangen, mein liebes Kind! Gott, das höchste Gut, deinen beßten Vater, recht kennen lernen, soll das erste, soll dir das Liebste seyn.

Wir können zwar Gott nicht sehen; und kein Mensch kann es ganz begreifen, was Gott an und für sich ist: aber was er für uns ist, oder was wir von Gott zu wissen brauchen, daß wir ihn recht ehren und lieben, und daß wir gut und fromm werden können, das kann auch ein Kind schon wissen.

Du hast ja Augen, mein Kind! Erhebe nur deine Augen, sieh hin und her! Du siehst Himmel und Erde, Wasser und Land, Felder und Wälder, Menschen und Thiere. Wer hat wohl dieses Alles gemacht? Hat es sich selbst gemacht? oder hat es ein Mensch gemacht? Nein! Gott, Gott hat es gemacht! Er hat Alles durch seine Allmacht hervorgebracht. Darum nennen wir ihn auch den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Gott hat Alles gut gemacht. Sieh, wie er Alles so schön und nützlich eingerichtet hat. Nimm nur das nächste beßte Blümlein, und schau es recht an: es ist so fein und schön, daß es kein Mensch so nachmachen kann. Betrachte nur deinen Leib, denke ein wenig nach, wie gut der liebe Gott deine Augen, deine Hände und Füsse eingerichtet hat. Wie leicht kannst du deine Augen zuschließen, öffnen, hin und her wenden: wie viel Schönes und Gutes kannst du damit sehen? Wie geschickt sind deine Hände und Finger, wenn du essen oder arbeiten willst? Wie leicht kannst du deine Füsse nach Belieben bewegen? Denke nur selbst nach!

Gott hat Alles aufs beßte angeordnet. Die Sonne hat schon ihre Zeit, wann sie aufgehen und untergehen muß. Bald ist es Tag, bald Nacht. Bey Tag kann man arbeiten; zu Nacht können Menschen und Vieh ausruhen. Auf den Sommer kommt der Winter, damit auch die Felder und Wälder sich wieder erholen mögen. Im Frühlinge haben wir eine neue Freude, wenn wir wieder Alles grünen und blühen sehen. Die meisten Früchte werden im Herbste eingesammelt, damit wir in dem darauf folgenden

Winter zu essen und zu leben haben. Doch läßt Gott die Feldfrüchte und das Obst nicht auf einmal, sondern nach und nach zeitig werden, damit eine Arbeit auf die andere, eine Freude und Wohlthat nach der andern folgen kann. Je mehr du nachdenkest, wie gut alles in der Welt eingerichtet ist, desto mehr wirst du Gottes Weisheit, seinen höchsten Verstand bewundern.

Gott ernährt und erhält Alles, was er erschaffen hat. Er läßt Alles wachsen, daß wir zu essen und zu leben haben. Es gibt viele tausend und tausend verschiedene Thiere: alle finden auf den Feldern, in den Wäldern oder im Wasser ihre Nahrung. Gott sorget für Alles, besonders aber für den Menschen: er weiß Alles in der Welt so anzuordnen, wie es jedesmal für uns am beßten ist. Das nennt man Gottes Vorsehung.

Aus allen sichtbaren Geschöpfen ist das vornehmste

der Mensch.

Schon seine Gestalt zeiget an, daß er zu was Höherem erschaffen ist, als die Thiere. Die Thiere schauen auf die Erde nieder; aber das Gesicht des Menschen ist

aufwärts gerichtet, nämlich dorthin, wohin auch seine Gedanken sollten gerichtet seyn — zu Gott, gen Himmel.

Nur der Mensch allein unter allen Geschöpfen der Erde kann reden, und mit Worten zu erkennen geben, was er denket: nur er allein kann das Gute erkennen, und thun, was recht ist. Der Mensch hat nicht bloß einen Leib und ein Leben, wie die Thiere: er hat auch eine vernünftige Seele; er hat Verstand, und kann denken; er kann erkennen, wie dieses oder jenes beschaffen sey, und warum es so, und nicht anders seyn müsse; er kann auch an das denken, was er nicht sieht, oder was schon längst geschehen ist; und er weiß oft schon voraus, was da oder dort geschehen wird. Er kann, was die Hauptsache ist, zwischen Gut und Bös unterscheiden, und wissen, was Recht oder Unrecht ist: er hat Vernunft. Er hat auch einen freyen Willen; er kann thun, was er will, Gutes oder Böses. Der Mensch kann also, wenn er nur will, immer verständiger und besser, immer Gott ähnlicher werden. Und das soll er auch werden; dazu hat ihn Gott erschaffen; oder, wie man sagt: der Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen.

Die

Die Seele oder der Geist des Menschen wohnet im Leibe, gleichsam wie ein Mensch in einem Hause wohnet. Wenn das Haus eingerissen wird, so zieht der Mensch aus, und anderswo hin. Also auch wenn der Leib schon vergeht, so vergeht doch die Seele nicht; sie stirbt nicht, sondern zieht in eine andere Welt, und lebt noch fort. Dort in jenem künftigen Leben, das nie aufhören wird, werden wir erst vollkommen gut und glückselig werden.

*

Betrachte das wohl, mein Kind! Sieh, wie Gott Alles gemacht, und Alles so gut gemacht hat! Lerne also Gott aus seinen Werken, aus den Geschöpfen kennen. Geh nicht unachtsam durch seine schöne Welt hindurch: öffne deine Augen, brauche deinen Verstand. Besonders aber denke über dich selbst nach, was du als Mensch bist, und werden sollst. Befleiße dich, immer besser zu erkennen, was recht und gut ist; so wirst du auch Gott als das höchste Gut immer besser erkennen lernen.

Bethe Gott an, dank' ihm, lieb' ihn; sage oft in deinem Herzen:

Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott! wie groß, wie gut bist du!
Deine Allmacht beth' ich an;
Du hast Alles wohl gethan!

*

Was ich habe, kommt von dir;
Was ich brauche, gibst du mir:
Gut bist du; du liebest mich:
Höchstes Gut! wie lieb' ich dich?

Gott ist unser Vater.

Der große, allmächtige Gott ist zugleich unser liebreichster Vater. So nennen wir ihn, weil er alle, gar alle Menschen, wie seine Kinder liebt. Wir dürfen zu ihm wie ein Kind mit seinem Vater reden, und können von ihm alles Gute hoffen und erwarten: er liebt uns mehr, als wir uns selbst lieben können. Soll dieß nicht für uns die größte Freude seyn?

Weil Gott unser beßter Vater ist, so sollen wir uns auch gegen ihn als gute, gehorsame Kinder bezeigen.

Gott verbiethet uns, das zu thun, was unrecht ist; und er will, daß wir thun, was recht und gut ist. Wenn wir wider seine Gebothe, wider seinen Willen handeln, und

also ihm ungehorsam sind, so sündigen wir; da muß Gott an uns Mißfallen haben: wenn wir aber seine Gebothe halten, und seinen Willen thun, so hat Gott an uns Wohlgefallen; er wird von uns geehrt, wenn wir ihm willig gehorsamen.

Mein Kind! denk' oft daran, daß Gott dein beßter Vater ist, und befleiße dich, sein gutes, gehorsames Kind zu seyn; sag' und bethe oft:

O Gott! mit Freuden folg' ich dir,
Weil du mein beßter Vater bist.
Du willst, was recht und billig ist;
Was unrecht ist, verbiethst du mir:
Mit Freuden, Vater! folg' ich dir.

Gott ist heilig.

Gott ist von allen Fehlern und Mängeln gänzlich frey und rein: er ist vollkommen gut; das heißt: er ist heilig. An allem Bösen hat er das größte Mißfallen; er warnet davor, ob er es gleich geschehen läßt, weil der Mensch seinen freyen Willen haben muß. Er kann nichts anders wollen und thun, als was recht und gut ist, und nur darum, weil es gut ist. Alle seine Gebothe und Anordnungen zielen dahin, daß wir

wir auch gut und heilig werden sollen, wie er ist. Daran sollst du dich, mein Kind! recht oft erinnern, und bey dir gedenken:

Gott ist heilig: was er thut,
Was er immer will, ist gut.
Möcht' ich auch von Sünden rein,
Möcht' ich ihm mehr ähnlich seyn!

Gott weiß Alles.

Gott ist überall, im Himmel und auf Erden, und an allen Orten. Wir können ihn zwar nicht sehen, weil er keinen Leib hat, sondern ein Geist ist: aber Er sieht uns; er sieht Alles; er hört Alles, und weiß Alles, was du thust, mein Kind! es mag Tag oder Nacht: du magst allein oder bey Anderen seyn. Gott weiß sogar, was du denkest.

Deine Eltern oder andere fromme Leute werden dir schon oft gesagt haben: „Du sollst Gott beständig vor Augen haben.“ Dieß heißt soviel: Du sollst nie vergessen, daß Gott dich beständig vor Augen hat, und an allen Orten sieht, wenn dich gleich sonst Niemand sieht.

Du sollst dich also gegen Gott, deinen unsichtbaren Vater, so verhalten, wie sich

ein

ein gutes Kind gegen seinen sichtbaren Vater verhält. Sieh, du würdest dir nicht getrauen, vor den Augen deines Vaters was Unrechtes zu thun, oder das zu thun, was er verbothen hat. Nun aber sieht dich Gott, dein himmlischer Vater, überall; er weiß Alles. Habe also Gott beständig vor Augen, fürchte dich vor Gott, Böses zu thun, wenn du dich auch sonst vor Niemanden zu fürchten hättest.

Ein frommes Kind soll dieses schöne Sprüchlein beständig im Munde oder vielmehr im Herzen haben:

Wo ich bin, und was ich thu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.

Gott belohnt das Gute.

Gott hat an guten Menschen sein größtes Wohlgefallen, und er belohnt das Gute im Himmel mit ewigen Freuden. Dort wird er einen jeden so glücklich machen, als er es hier durch sein Wohlverhalten verdient hat. Wir sollen aber nicht bloß deßwegen das Gute thun, weil es Gott belohnt; sondern weil er will, daß wir thun, was recht und gut ist.

Auch schon in diesem Leben läßt es Gott den Frommen, die ihren Verstand und

Fleiß recht anwenden, insgemein wohl ergehen. Das Gute bringt auch Gutes hervor. Gute Menschen werden meistens von anderen geliebt und geschäzt; wenigst können sie in sich selbst zufrieden und fröhlich seyn. Freylich geht es oft auch einem frommen Menschen ganz hart; aber deßwegen soll er doch nur thun, was recht ist. Er kann sich dann mit dem Gedanken trösten: „In der andern Welt wird es schon besser gehen.“ Er kann zu sich selbst sagen:

Gott vergißt des Guten nicht!
Thu' ich stets nur meine Pflicht;
So wird einst vor Gottes Thron'
Groß und ewig seyn mein Lohn.

Gott straft das Böse.

Wir sollen das Böse meiden, eben deßwegen, weil es bös oder unrecht ist. Gott ist heilig; er hat an dem Bösen sein höchstes Mißfallen; er sucht es zu verhindern; er muß es bestrafen. Er thut es nicht aus Zorn, sondern weil es seyn muß; und auch deßwegen, damit die Menschen von dem Bösen abgehalten und davor gewarnet werden.

Gott straft das Böse in dieser und in [der] andern Welt, zeitlich und ewig. Es

ist zwar nicht Alles Strafe, was man oft für Strafe Gottes hält: Vieles kommt nur uns, weil wir es nicht recht verstehen, als ein Uebel oder als eine Strafe vor, das doch an sich gut, nützlich, ja sogar nothwendig ist. Aber Gott hat es auch schon so eingerichtet, daß das Böse meistens auch schon in diesem Leben schlimme Folgen nach sich zieht. Sieh, Kind! wer öfters lügt, dem glaubt man gar nichts mehr; wer feindselig ist, der macht sich bey allen Menschen verhaßt; wer was Unrechtes, was Schändliches thut, der muß sich fürchten: er muß sich vor Gott und den Menschen, ja sogar vor sich selbst schämen.

Das Schlimmste ist, daß Kinder, wenn sie Böses thun, sich nach und nach auch daran gewöhnen; und hernach, wenn sie älter werden, ihre Fehler hart oder gar nicht mehr ablegen können.

Nun heißt es: „Wie man lebt, so stirbt man.“ Wer aber stirbt, ohne vorher sich gebessert zu haben, der kommt nicht in den Himmel. Gott nimmt nur seine guten, gehorsamen Kinder zu sich; die bösen und widerspänstigen aber werden vom Himmel ausgeschlossen: diese kommen in die Hölle. Da werden sie ohne Ende bereuen,

was sie Böses gethan haben, und unaussprechlich deßwegen leiden müssen—aus eigener Schuld.

Kind, hüte dich!
Früh oder spat
Zieht jede böse That
Auch eine Straf' nach sich.

Gott ist gütig und barmherzig.

Gott hasset das Böse; aber er straft nicht gleich allemal nach der That: er sieht oft lange zu, und ist noch Vater auch gegen sein leichtsinniges, ungehorsames Kind; er verzeiht ihm, sobald es seinen Fehler erkennt, und sich ernstlich bessern will. Ja, Gott hilft uns selbst zur Besserung; und wenn wir uns recht gebessert haben, so hat er an uns wieder Wohlgefallen.

Sieh, Gott ist allzeit gut,
Und nicht, gleich uns, veränderlich.
Hast du gefehlt, mein Kind!
So änd're du, und bess're dich.

Er war seinen Eltern gehorsam.
Luc. 2.

Jesus Christus.

Du sollst, mein Kind! auch Jesum recht kennen lernen. Wenn du ihn recht kennst, so wirst du ihn gewiß auch innigst lieben, und ihm in Allem willig folgen.

Jesus war, da er auf Erden lebte, das frömmste, beßte Kind; der liebreichste Kinderfreund; der größte Wohlthäter der Menschen; das schönste Vorbild aller Tugend. Gott selbst hat ihn in die Welt gesandt, aus sündhaften Menschen tugendhafte Menschen zu machen, und die Guten in den Himmel zu führen. Durch ihn können wir Gott, und was Gott gefällig ist, am beßten kennen lernen. Er ist unser göttlicher Lehrmeister, unser Erlöser und Seligmacher: Gott und Mensch zugleich. Als Gottes Sohn war er von Ewigkeit her: als Mensch ist er von Maria der Jungfrau geboren worden.

Jesus war das frömmste, beßte Kind.

Jesus liebte von seinen frühesten Jahren an seinen himmlischen Vater über Alles;

den Willen Gottes thun, war ihm allemal das Erste und Nothwendigste, war seine einzige Freude.

Er ging, da er erst zwölf Jahr alt war, mit seinen frommen Eltern nach Jerusalem, um allda Gott öffentlich zu verehren und anzubethen. Er hörte aufmerksam an, was die Lehrer sagten, und wußte schon damals auf ihre Fragen so gut zu antworten, daß sich alle darüber verwunderten.

Maria, seiner Mutter, und seinem Nährvater Joseph erwies er alle Ehrerbiethigkeit; er war ihnen in Allem gehorsam.

Auch gegen andere Menschen war der Knabe Jesus gut und freundlich: er hat Niemanden was zu Leid gethan; vielmehr erwies er jedem, wo und wie er nur konnte, einen Gefallen.

Jesus war eingezogen und sittsam; in seinen Reden zeigte er ungemein großen Verstand; Alles, was er that, war recht und gut, und bewunderungswürdig; sein Leben war voll Anmuth und Unschuld. Also ward er von Tag zu Tag mehr bey Gott und den Menschen beliebt.

O, wenn alle Kinder so fromm und gut wären! wenn alle dem Knaben Jesus nachfolg-

nachfolgten! Was für Wohlgefallen würden Gott und die Menschen daran haben!

*

Jesu! deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend;
Wie an Jahren nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.

*

Jesu! dieß sey mein Bestreben,
Auch so fromm, wie du, zu leben.
Beßtes Kind! du sollst allein
Meiner Jugend Vorbild seyn.

Jesus, der beßte Kinderfreund.

Jesus zeigte öfters in seinem Leben, wie sehr er die Kinder liebte. Vor Allem war er besorgt, daß ja Niemand den Kleinen ein böses Beyspiel geben möchte. Er stellte diejenigen als erzschlimme Leute vor, die ein Kind zum Bösen anführen. Auch sagte er, daß sein himmlischer Vater für die Kinder Engel aufgestellet, die ihr Leben und ihre Unschuld beschützen sollten.

Einst stritten die Jünger vor Jesu, wer aus ihnen besser und vornehmer wäre. Da nahm Jesus ein gutes Kind bey der Hand, stellte es mitten unter sie hin, und sagte, sie

sollt-

sollten so wenig stolz und neidisch seyn, als dieses Kind, wenn sie seine treuen Jünger seyn, und in sein himmlisches Reich kommen wollten.

Ein andersmal brachten viele Eltern ihre Kinder zu Jesu, daß er sie segnen möchte; da wollten aber Einige die Kinder nicht hinzulassen. Jesus gab ihnen einen Verweis, und sagte: „Lasset doch die Kleinen zu mir kommen; denn für solche unschuldige Kinder ist das Himmelreich.“ So lieb waren ihm fromme und gutgeartete Kinder.

Sieh, Jesus ist dein beßter Freund!
Der es so gut, so liebreich meint.
Sey also fromm, mein Kind!
Sey so, wie er, gesinnt,
Und thu, was er gethan,
Daß er dich lieben kann.

Jesus ist unser göttlicher Lehrer.

Jesus ist vom Himmel gekommen, um die Menschen zu lehren, was sie von Gott denken sollten, und wie sie Gott gefallen und selig werden könnten. Als er dreyßig Jahr alt war, fing er an öffentlich zu lehren. Weil sich die Menschen von Gott, dem höchsten Wesen, doch nie einen rechten Begriff machen konnten; so stellte ihnen Jesus

Gott

Gott als einen Vater vor, der alle Menschen wie seine Kinder liebet, und dem wir aus Liebe gehorsamen sollen. Von sich selbst sagte Jesus, daß er der wahre Sohn Gottes und mit seinem Vater Eines sey. Auch hat er seinen Jüngern den heiligen Geist verheißen, der vom Vater und ihm ausginge. Also Gott Vater, Sohn und heiliger Geist: alle drey gleich und nur Ein Gott. Dieses hohe Geheimniß, das wir nur glauben, aber nicht begreifen können, nennet man die heilige Dreyfaltigkeit oder Dreyeinigkeit.

Was wir thun sollen, daß wir fromm, gut und selig werden, lehrte Jesus kurz mit folgenden Worten:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften: und deinen Nächsten wie dich selbst." Das ist im Kurzen die

Christliche Sittenlehre.

Liebe Gott.

Wir können Gott nicht so lieben, wie einen Menschen; denn Gott ist der vollkommenste Geist. Wir sollen ihn auch nicht bloß

deßwe-

über ihr euch mit Recht beklagen könntet, das sollt ihr auch Anderen nicht thun: und was ihr wollt, daß man euch thun soll, das sollt ihr auch, so viel es seyn kann, und seyn darf, Anderen thun." Setze dich, mein Kind, nur allemal in die Stelle des Andern, und frage dich selbst: „Was wollte ich in diesen Umständen billiger Weise, daß mir Andere thäten? oder: wie würde ich zufrieden seyn, wenn es Andere auch so machten, wie ich ihnen begegne?" Dann wirst du leicht erkennen, wie du dich gegen Andere verhalten sollst. Also:

1. Hüte dich ja, daß du Andere niemahls zum Bösen verleitest, oder vom Guten abhaltest.

2. Wenn du bey deinen Geschwistern oder bey Anderen was Unrechtes siehst, so sage ihnen, daß sie es nicht thun sollen; oder zeige es deinen Eltern oder anderen Leuten an, die helfen können, und helfen müssen.

3. Wenn du, wie immer, dazu helfen kannst, daß Andere was Gutes hören oder lernen können, so thu es mit Freuden.

4. Nimm dich in Acht, daß du Anderen keinen Schaden zufügest. Laß und gib einem Jeden das Seine; entwende nicht das Gering-

Geringste; verdirb fremde Sachen nicht. Beneide Andere nicht um das Gute; vergönne ihnen kein Uebel.

5. Rede von Anderen ohne Noth nichts Böses; klage sie nicht falsch an; lüge, betrüge nicht.

6. Sey nicht feindselig, mürrisch oder zänkisch. Wenn dich auch Jemand beleidiget, verzeih es ihm; erzeige ihm eine Gefälligkeit, wo du kannst; bethe für ihn: Das wird Gott und den heiligen Engeln wohlgefallen.

7. Habe Geduld und Mitlejden mit denen, die fehlen, oder Böses thun. Denke, daß auch du viele Fehler begehest. Nimm dich in Acht davor.

8. Verachte keinen Menschen. Keiner ist so schlecht oder so schlimm, daß er nicht doch noch mehr Gutes an sich hätte. Denke und rede also von Anderen immer lieber Gutes als Böses.

9. Gib Anderen keine Schimpf-Namen; spotte nicht über alte, arme oder krüppelhafte Leute. Die alten Personen sollst du ehren, und mit den Unglücklichen sollst du Mitleid haben.

10. Sey gegen alle Menschen freundlich, höflich und dienstfertig; erweise ihnen eine

Fleiß recht anwenden, insgemein wohl ergehen. Das Gute bringt auch Gutes hervor. Gute Menschen werden meistens von anderen geliebt und geschätzt; wenigst können sie in sich selbst zufrieden und fröhlich seyn. Freylich geht es oft auch einem frommen Menschen ganz hart; aber deßwegen soll er doch nur thun, was recht ist. Er kann sich dann mit dem Gedanken trösten: „In der andern Welt wird es schon besser gehen.“ Er kann zu sich selbst sagen:

Gott vergißt des Guten nicht!
Thu' ich stets nur meine Pflicht;
So wird einst vor Gottes Thron'
Groß und ewig seyn mein Lohn.

Gott straft das Böse.

Wir sollen das Böse meiden, eben deßwegen, weil es bös oder unrecht ist. Gott ist heilig; er hat an dem Bösen sein höchstes Mißfallen; er sucht es zu verhindern; er muß es bestrafen. Er thut es nicht aus Zorn, sondern weil es seyn muß; und auch deßwegen, damit die Menschen von dem Bösen abgehalten und davor gewarnet werden.

Gott straft das Böse in dieser und in der andern Welt, zeitlich und ewig. Es

ist zwar nicht Alles Strafe, was man oft für Strafe Gottes hält: Vieles kommt nur uns, weil wir es nicht recht verstehen, als ein Uebel oder als eine Strafe vor, das doch an sich gut, nützlich, ja sogar nothwendig ist. Aber Gott hat es auch schon so eingerichtet, daß das Böse meistens auch schon in diesem Leben schlimme Folgen nach sich zieht. Sieh, Kind! wer öfters lügt, dem glaubt man gar nichts mehr; wer feindselig ist, der macht sich bey allen Menschen verhaßt; wer was Unrechtes, was Schändliches thut, der muß sich fürchten: er muß sich vor Gott und den Menschen, ja sogar vor sich selbst schämen.

Das Schlimmste ist, daß Kinder, wenn sie Böses thun, sich nach und nach auch daran gewöhnen; und hernach, wenn sie älter werden, ihre Fehler hart oder gar nicht mehr ablegen können.

Nun heißt es: „Wie man lebt, so stirbt man.“ Wer aber stirbt, ohne vorher sich gebessert zu haben, der kommt nicht in den Himmel. Gott nimmt nur seine guten, gehorsamen Kinder zu sich; die bösen und widerspänstigen aber werden vom Himmel ausgeschlossen: diese kommen in die Hölle. Da werden sie ohne Ende bereuen,

was sie Böses gethan haben, und unaussprechlich deßwegen leiden müssen — aus eigener Schuld.

Kind, hüte dich!
Früh oder spat
Zieht jede böse That
Auch eine Straf' nach sich.

Gott ist gütig und barmherzig.

Gott hasset das Böse; aber er straft nicht gleich allemal nach der That: er sieht oft lange zu, und ist noch Vater auch gegen sein leichtsinniges, ungehorsames Kind; er verzeiht ihm, sobald es seinen Fehler erkennt, und sich ernstlich bessern will. Ja, Gott hilft uns selbst zur Besserung; und wenn wir uns recht gebessert haben, so hat er an uns wieder Wohlgefallen.

Sieh, Gott ist allzeit gut,
Und nicht, gleich uns, veränderlich.
Hast du gefehlt, mein Kind!
So änd're du, und bess're dich.

Er war seinen Eltern gehorsam.
Luc. 2.

Jesus Christus.

Du sollst, mein Kind! auch Jesum recht kennen lernen. Wenn du ihn recht kennst, so wirst du ihn gewiß auch innigst lieben, und ihm in Allem willig folgen.

Jesus war, da er auf Erden lebte, das frömmste, beßte Kind; der liebreichste Kinderfreund; der größte Wohlthäter der Menschen; das schönste Vorbild aller Tugend. Gott selbst hat ihn in die Welt gesandt, aus sündhaften Menschen tugendhafte Menschen zu machen, und die Guten in den Himmel zu führen. Durch ihn können wir Gott, und was Gott gefällig ist, am beßten kennen lernen. Er ist unser göttlicher Lehrmeister, unser Erlöser und Seligmacher: Gott und Mensch zugleich. Als Gottes Sohn war er von Ewigkeit her: als Mensch ist er von Maria der Jungfrau geboren worden.

Jesus war das frömmste, beßte Kind.

Jesus liebte von seinen frühesten Jahren an seinen himmlischen Vater über Alles;

den Willen Gottes thun, war ihm allemal das Erste und Nothwendigste, war seine einzige Freude.

Er ging, da er erst zwölf Jahr alt war, mit seinen frommen Eltern nach Jerusalem, um allda Gott öffentlich zu verehren und anzubethen. Er hörte aufmerksam an, was die Lehrer sagten, und wußte schon damals auf ihre Fragen so gut zu antworten, daß sich alle darüber verwunderten.

Maria, seiner Mutter, und seinem Nährvater Joseph erwies er alle Ehrerbiethigkeit; er war ihnen in Allem gehorsam.

Auch gegen andere Menschen war der Knabe Jesus gut und freundlich: er hat Niemanden was zu Leid gethan; vielmehr erwies er jedem, wo und wie er nur konnte, einen Gefallen.

Jesus war eingezogen und sittsam; in seinen Reden zeigte er ungemein großen Verstand; Alles, was er that, war recht und gut, und bewunderungswürdig; sein Leben war voll Anmuth und Unschuld. Also ward er von Tag zu Tag mehr bey Gott und den Menschen beliebt.

O, wenn alle Kinder so fromm und gut wären! wenn alle dem Knaben Jesus nachfolg-

nachfolgten! Was für Wohlgefallen würden Gott und die Menschen daran haben!

*

Jesu! deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend;
Wie an Jahren nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.

*

Jesu! dieß sey mein Bestreben,
Auch so fromm, wie du, zu leben.
Beßtes Kind! du sollst allein
Meiner Jugend Vorbild seyn.

Jesus, der beßte Kinderfreund.

Jesus zeigte öfters in seinem Leben, wie sehr er die Kinder liebte. Vor Allem war er besorgt, daß ja Niemand den Kleinen ein böses Beyspiel geben möchte. Er stellte diejenigen als erzschlimme Leute vor, die ein Kind zum Bösen anführen. Auch sagte er, daß sein himmlischer Vater für die Kinder Engel aufgestellet, die ihr Leben und ihre Unschuld beschützen sollten.

Einst stritten die Jünger vor Jesu, wer aus ihnen besser und vornehmer wäre. Da nahm Jesus ein gutes Kind bey der Hand, stellte es mitten unter sie hin, und sagte, sie

sollten so wenig stolz und neidisch seyn, als dieses Kind, wenn sie seine treuen Jünger seyn, und in sein himmlisches Reich kommen wollten.

Ein andersmal brachten viele Eltern ihre Kinder zu Jesu, daß er sie segnen möchte; da wollten aber Einige die Kinder nicht hinzulassen. Jesus gab ihnen einen Verweis, und sagte: „Lasset doch die Kleinen zu mir kommen; denn für solche unschuldige Kinder ist das Himmelreich.“ So lieb waren ihm fromme und gutgeartete Kinder.

Sieh, Jesus ist dein beßter Freund!
Der es so gut, so liebreich meint.
Sey also fromm, mein Kind!
Sey so, wie er, gesinnt,
Und thu, was er gethan,
Daß er dich lieben kann.

Jesus ist unser göttlicher Lehrer.

Jesus ist vom Himmel gekommen, um die Menschen zu lehren, was sie von Gott denken sollten, und wie sie Gott gefallen und selig werden könnten. Als er dreyßig Jahr alt war, fing er an öffentlich zu lehren. Weil sich die Menschen von Gott, dem höchsten Wesen, doch nie einen rechten Begriff machen konnten; so stellte ihnen Jesus

Gott

Gott als einen Vater vor, der alle Menschen wie seine Kinder liebet, und dem wir aus Liebe gehorsamen sollen. Von sich selbst sagte Jesus, daß er der wahre Sohn Gottes und mit seinem Vater Eines sey. Auch hat er seinen Jüngern den heiligen Geist verheißen, der vom Vater und ihm ausginge. Also Gott Vater, Sohn und heiliger Geist: alle drey gleich und nur Ein Gott. Dieses hohe Geheimniß, das wir nur glauben, aber nicht begreifen können, nennet man die heilige Dreyfaltigkeit oder Dreyeinigkeit.

Was wir thun sollen, daß wir fromm, gut und selig werden, lehrte Jesus kurz mit folgenden Worten:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften: und deinen Nächsten wie dich selbst." Das ist im Kurzen die

Christliche Sittenlehre.

Liebe Gott.

Wir können Gott nicht so lieben, wie einen Menschen; denn Gott ist der vollkommenste Geist. Wir sollen ihn auch nicht bloß

deßwegen lieben, weil er gegen uns so gütig ist; das wäre gar eigennützig. Unsere Liebe gegen Gott, sagt Jesus, soll darin bestehen, daß wir Gott, als das beßte, heiligste und vollkommenste Wesen über Alles hochschätzen, und aus Achtung gegen ihn seinen Willen thun, seine Gebothe halten.

1. Lerne also, mein Kind! Gott, und was Gott gefällig ist, immer besser kennen. Gib besonders auf das Acht, was uns Jesus von ihm saget; so wirst du ihn auch immer mehr lieben.

2. Ehre Gott, als das höchste und heiligste Wesen; zeige es in all deinem Thun und Lassen, daß dir an Gottes Willen und Wohlgefallen mehr gelegen ist, als an der ganzen Welt. Sprich seinen heiligsten Namen allzeit ehrerbiethig aus. Denke oft an Gott; bethe oft, kurz und gut. Sey in der Kirche still, eingezogen und andächtig. Verehre Gott zu Haus und überall durch ein frommes Leben.

3. Danke Gott für Alles: alles Gute kommt von ihm. Erkenne seine Wohlthaten, wende seine Gaben gut an; so wirst du immer mehr zu empfangen verdienen.

4. Setze auf Gott dein ganzes Vertrauen; er ist dein beßter Vater: er liebt dich, er sorgt für dich. Sey nur fromm und fleißig; und der liebe Gott wird Alles recht machen.

5. Fürchte Gott; fürchte nichts so sehr, als das zu thun, was er verbothen hat. Eben dadurch mußt du deine Liebe gegen Gott am meisten zeigen, daß du Alles sorgfältigst vermeidest, was unrecht ist, und dich beständig befleißest, seinen Willen zu thun.

Wer die Gebothe Gottes hält
Aus Achtung gegen ihn:
Wer recht thut, weil es Gott gefällt,
Der liebet ihn.

Liebe deinen Nächsten.

Unser Nächster ist, wie Jesus sagt, ein jeder Mensch, dem wir helfen oder was Gutes thun können; er mag seyn, wer er will, ein Bekannter oder Fremder, Freund oder Feind, gut oder bös: genug, daß er ein Mensch ist, wie du.

Was dieses sagen wolle: den Nächsten wie sich selbst lieben, lehrte Jesus gar schön mit folgenden Worten: „Was ihr nicht wollt, daß man euch thue, oder wor-

über

über ihr euch mit Recht beklagen könntet, das sollt ihr auch Anderen nicht thun: und was ihr wollt, daß man euch thun soll, das sollt ihr auch, so viel es seyn kann, und seyn darf, Anderen thun." Setze dich, mein Kind, nur allemal in die Stelle des Andern, und frage dich selbst: „Was wollte ich in diesen Umständen billiger Weise, daß mir Andere thäten? oder: wie würde ich zufrieden seyn, wenn es Andere auch so machten, wie ich ihnen begegne?" Dann wirst du leicht erkennen, wie du dich gegen Andere verhalten sollst. Also:

1. Hüte dich ja, daß du Andere niemahls zum Bösen verleitest, oder vom Guten abhaltest.

2. Wenn du bey deinen Geschwistern oder bey Anderen was Unrechtes siehst, so sage ihnen, daß sie es nicht thun sollen; oder zeige es deinen Eltern oder anderen Leuten an, die helfen können, und helfen müssen.

3. Wenn du, wie immer, dazu helfen kannst, daß Andere was Gutes hören oder lernen können, so thu es mit Freuden.

4. Nimm dich in Acht, daß du Anderen keinen Schaden zufügest. Laß und gib einem Jeden das Seine; entwende nicht das

Gering-

Geringste; verdirb fremde Sachen nicht. Beneide Andere nicht um das Gute; vergönne ihnen kein Uebel.

5. Rede von Anderen ohne Noth nichts Böses; klage sie nicht falsch an; lüge, betrüge nicht.

6. Sey nicht feindselig, mürrisch oder zänkisch. Wenn dich auch Jemand beleidiget, verzeih es ihm; erzeige ihm eine Gefälligkeit, wo du kannst; bethe für ihn: Das wird Gott und den heiligen Engeln wohlgefallen.

7. Habe Geduld und Mitleiden mit denen, die fehlen, oder Böses thun. Denke, daß auch du viele Fehler begehest. Nimm dich in Acht davor.

8. Verachte keinen Menschen. Keiner ist so schlecht oder so schlimm, daß er nicht doch noch mehr Gutes an sich hätte. Denke und rede also von Anderen immer lieber Gutes als Böses.

9. Gib Anderen keine Schimpf-Namen; spotte nicht über alte, arme oder krüppelhafte Leute. Die alten Personen sollst du ehren, und mit den Unglücklichen sollst du Mitleid haben.

10. Sey gegen alle Menschen freundlich, höflich und dienstfertig; erweise ihnen

eine

eine Gefälligkeit, wo und wie du kannst; aber

Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

Liebe dich selbst.

Für den Menschen ist nichts besser, als wenn er fromm und tugendhaft ist; dieß ist sein einziges wahres, sein höchstes Gut. Dieß heißt also sich selbst recht lieben, wenn man vor Allem und in Allem nach dem trachtet, was recht, gut und Gott gefällig ist. Wenn du dich selbst liebst, mein Kind! und dieß willst du ja? — so

1. Sey aufmerksam auf gute Lehren und nützliche Wahrheiten; denke über das bey dir selbst nach, was du von deinen Eltern, Lehrern und anderen vernünftigen Leuten hörest, oder in guten Büchern liesest.

2. Brauche deinen Verstand und deine Vernunft; du kannst oft leicht erkennen, was recht oder unrecht ist. Denke nur: „Wäre es allen rechtschaffenen Menschen lieb und recht, wenn ich dieses oder jenes thäte?" Was alle vernünftige Menschen wollen, das sollst du thun; und was kein vernünftiger Mensch billigen würde, das darfst du nicht thun.

3. Gib auf dein Gewissen oder auf die innerliche Stimme deines Herzens Acht: es rührt sich so etwas im Innersten, wenn man was Böses oder Schändliches thun will; man merkt es selbst, daß man sich zu fürchten und zu schämen hätte: gib nur Acht darauf.

4. Hüte dich auch vor geringeren Fehlern; wer kleine Fehler nicht achtet, der wird bald in größere fallen. Endlich wird gar eine böse Gewohnheit daraus, die man hart oder gar nicht mehr ablegen kann.

5. Uebe dich im Guten; laß dich nicht gleich abschrecken, wenn dich Anfangs das Gute schwer ankommt: du kannst schon, wenn du nur willst; und nach und nach wird's immer leichter.

6. Sorge für deine Gesundheit und für dein Leben. Ein kranker Mensch kann nicht so viel Gutes thun, als ein Gesunder; und wer sich selbst aus Leichtsinn oder mit Vorsatz das Leben abkürzet, thut groß Unrecht.

7. Sey häuslich und sparsam; schone deine Kleider, so wirst weniger brauchen; gib kein Geld unnützer Weise aus, so wirst du eines haben, das du für dich oder für Andere zum Guten anwenden kannst.

8. Führe dich so auf, daß gute Menschen auch gut von dir denken. Aber die Menschen wissen nicht Alles: nur Gott kennt dich ganz; wenn nur Er an dir Wohlgefallen hat, dieß gilt mehr als das Lob der ganzen Welt.

Die Tugend ist dein höchstes Gut;
Der liebt sich selbst, der Gutes thut.

Jesus, unser Erlöser und Seligmacher.

Drey Jahre lang ging Jesus herum, die Menschen zu lehren, und sie zu tugendhaften, gottgefälligen Menschen zu machen. Er lebte durchaus selbst so, wie er lehrte: Er liebte seinen himmlischen Vater über Alles; er that allen Menschen, wo er nur konnte, Gutes, sogar denjenigen, die ihm Böses gethan hatten.

Eben deßwegen, weil es Jesus so gut meinte, mußte er Vieles leiden. Viele wollten sich an seine Lehren und Ermahnungen nicht kehren. Andere Lehrer des Volkes, die aber dabey nur eitles Lob oder ihren Gewinn suchten, verfolgten ihn aus Neid. Jesus hielt ihnen öfters ihre groben Fehler vor, und wollte sie dadurch zur Besserung bringen; aber sie wurden nur noch mehr gegen ihn aufgebracht. Endlich haben diese

blinden

blinden und verstockten Leute gar beschlossen, Jesum, koste es, was es wolle, ums Leben zu bringen.

Es würde ihnen dieses nicht gelungen seyn, wenn nicht Jesus selbst gewollt hätte. Freywillig ging er seinem Leiden und Tode entgegen, weil es der Wille seines himmlischen Vaters war, daß er für uns Sünder leiden und genugthun sollte. Was konnte er mehr thun, als was er gethan und gelitten hat, für das Heil der Welt?

Jesus litt mit unbeschreiblicher Sanftmuth und Standhaftigkeit die größten Schmerzen an Leib und Seele: Schläge und Geißelstreiche, Schimpf und Spott, ja sogar den bittersten und schimpflichsten Tod am Kreuze, wo er noch für seine Feinde gebethen hat. So gab er aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater und aus Liebe zu uns Menschen sein Leben hin. Was konnte er wohl mehr thun, als er gethan und gelitten hat, um uns von der Sünde zu erlösen und selig zu machen?

Er wurde darauf in ein Grab gelegt; aber am dritten Tage ging er, wie er's selbst vorhergesagt hatte, wieder lebendig vom Grabe hervor. Dadurch zeigte er, daß seine Lehre wahr, und daß er Gottes Sohn

 sey,

sey, und daß wir auch einst wieder von Todten auferstehen werden.

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung ist er sichtbar und glorreich gen Himmel aufgefahren. Da denkt er in seiner Freude und Herrlichkeit stets an uns, und will uns auch einst zu sich aufnehmen, wenn wir ihm jetzt folgen.

*

Damit wir gut und selig werden,
Kamst du, o Gottes Sohn! auf Erden;
Uns von der Sünde zu befrey'n,
Erlittest du die Todespein.

*

Wenn ich mich halt' an deine Lehre,
Dich durch getreue Nachfolg' ehre;
So wirst du auch mein Heiland seyn;
Und ich bin, Jesu! ewig dein.

Von den heiligen Sacramenten.

Jesus Christus hat noch besondere Mittel verordnet, wodurch wir uns sein Leiden und Sterben zu Nutzen machen sollten. Wenn wir dieselben recht gebrauchen, so werden wir dadurch von Sünden gereinigt und geheiligt. Diese von Jesu selbst verordneten Heilsmittel nennet man Sacramen-

cramen-

cramente. Es sind deren sieben: 1. Die Taufe, 2. die Firmung, 3. das heil. Sacrament des Altars, 4. die Buße, 5. die letzte Oehlung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.

Du wirst, mein Kind! davon Vieles in den Christenlehren hören. Merke besonders fleißig auf, wenn gesagt wird, wie du beschaffen seyn sollst, wenn du ein heiliges Sacrament empfangen willst. Wie du dich zum heiligen Sacramente der Buße und des Altars vorbereiten sollst, findest du in diesem Büchlein. Wer das heilige Sacrament der Firmung empfangen will, der soll zuvor in der christlichen Lehre wohl unterrichtet seyn.

Von der christlichen Tugend.

Oft heißt es: „Dieß ist ein tugendhafter Mensch!" oder: „Dieß ist ein tugendhaftes Kind!" Aber tugendhaft seyn: o, dieß will viel sagen! Dieß ist was Großes!

Tugendhaft ist nur derjenige, der bey jeder Gelegenheit, auch wenn es ihm schwer ankommt, mit Willen thut, was recht ist, und es deßwegen thut, weil es Pflicht und Schuldigkeit ist, und weil

Gott will, daß wir thun sollen, was recht ist: also aus Gehorsam, aus Liebe zu Gott. Dieß ist Tugend; und christliche Tugend ist es, wenn wir dabey an Jesus Christus denken, der uns gelehrt hat, daß wir in Allem den Willen Gottes thun sollen, und der auch selbst seinem himmlischen Vater gehorsam war bis in den Tod.

Wer tugendhaft seyn will, der muß sich Mühe kosten lassen, und auch dann noch thun, was recht ist, wenn es ihm gleich schwer fällt. Aber wir sollen uns keine Mühe gereuen lassen, um tugendhaft zu werden. Die Tugend ist Alles werth; sie ist das Beßte, was der Mensch haben und wünschen kann. Auch wird uns, wenn wir Gott und das Gute recht lieben, das, was sonst schwer ist, leichter ankommen, und immer leichter werden, je öfter wir's thun. Ja, Gott hilft uns selbst dazu, daß wir tugendhaft seyn können, wenn nur auch wir ernstlich wollen.

Wer ist ein tugendhafter Christ?
Der immer nur, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr' und Beyspiel thut,
Und thut, weil's Gottes Wille ist:
Der ist ein tugendhafter Christ.

Von

Von dem Gebethe.

Ein überaus kräftiges Mittel zur Tugend ist das Gebeth. — Bethen heißt: seine Gedanken zu Gott erheben; oder: aus seinem Herzen mit Gott reden. Wenn du recht an Gott denkest, mein Kind, so wird dir gewiß auch etwas Gutes, was Gott wohlgefällig ist, dabey einfallen; du wirst also dabey auch einen guten Vorsatz machen.

Weil Gott unser beßter Vater ist, so dürfen wir mit kindlichem Vertrauen zu ihm reden; aber dieses muß vielmehr im Herzen als mit dem Munde geschehen. Auf die Worte kommt es nicht an. Gott ist nicht wie ein Mensch, der nur auf das Acht gibt, was man ihm vorsaget: Gott weiß schon Alles; er sieht nur aufs Herz, auf den guten Willen.

Ein Mensch, der zwar niederkniet, die Hände aufhebt, und das Vater unser oder ein anderes Gebeth hersagt, aber dabey nicht an Gott, nichts Gutes denket, der bethet nicht; er thut nur dergleichen, als wenn er bethete; er spricht nur leere Worte aus, die ihm, wie Christus selbst sagt, nichts nützen, und Gott nicht gefallen

 können.

können. Wir sollen an das denken, was wir beym Gebethe aussprechen, und was Gott haben will. Es muß uns dabey Ernst seyn; denn wer sollte sich wohl getrauen, Gott etwas vorzusagen, oder zu versprechen, was ihm nicht von Herzen ginge?

Dein eigenes Herz soll dir eingeben, wie du bethen sollst.

Du denkest etwa, mein Kind! „Ich weiß nicht, was ich in meinem Gebethe Gott sagen soll?" Ey! ein gutes Kind kommt es ja nicht schwer an, mit seinem lieben Vater zu reden. Es verspricht ihm, sich wohl zu verhalten, gehorsam und fleißig zu seyn, ihm in Allem zu folgen, und sich zu bessern, wenn es gefehlt hat; oder es bittet ihn um Vergebung; oder es dankt ihm für das Gute, das es von ihm empfangen hat; oder es bittet ihn um das, was es braucht. Es darf sich nicht lange besinnen, was es sagen soll: es redet, wie's ihm ums Herz ist; das hört der gute Vater am liebsten. So mache es auch gegen Gott, deinen himmlischen Vater. Stelle dir ihn nur recht als gegenwärtig vor; denke daran, wie du dich gegen ihn verhalten sollst; denke nach, wie du dich verhalten hast; denke

an das Gute, das du von ihm empfangen und noch zu hoffen hast: so wird dieses herzliche Andenken an Gott schon ein Gebeth.

So auch, wenn du gen Himmel oder auf der Erde herumschauest, und betrachtest, wie gut Gott Alles gemacht und eingerichtet hat, wie er Alles erhält, und für Alles sorgt; und dann in deinem Herzen voll Bewunderung denkest: „Mein Gott! wie mächtig, wie weise und gut bist du! wie sollte ich dich lieben? wie kann ich dich würdig verehren?“ so ist das eine Anbethung Gottes. Oder: du denkest nach, wie viel Gutes dir Gott schon gethan hat, und immer thut; und du freuest dich also, daß er dein so guter Vater ist; du dankest ihm, und versprichst ihm, seine Gaben auch gut anzuwenden: so ist das ein wahres Dankgebeth. Oder du erinnerst dich, daß dich Gott, der Allerheiligste, überall sieht, überall bey dir ist; und sagst also in deinem Herzen: „Mein Gott! ich will nun vor deinen Augen fleißig lernen, folgen, arbeiten, und mich so aufführen, wie du es haben willst, und Alles meiden, was dir mißfällig ist;“ so ist das ein rechtes Gebeth. Ja, das ist das beßte Gebeth, wenn du vor Gott

 einen

einen guten Vorsatz fassest; denn das gefällt Gott am meisten.

Auf solche Weise wird jeder gute Gedanke an Gott ein Gebeth; und das heißt: aus dem Herzen bethen, oder: sein Herz zu Gott reden lassen. Sieh, so kannst dir leicht selbst ein Gebeth machen, und überall, zu Hause, auf dem Felde, und wo du immer bist, bethen, ohne Bethbüchlein, ohne nur den Mund zu bewegen; du darfst nur recht an Gott oder an etwas Gutes denken.

Habe also nur Gott immer vor Augen, und sey fromm; dann wird dir dein eigenes Herz eingeben, was du Gott zu sagen hast, kurz und gut. Und wenn du oft und gern an Gott denkest, so wirst du auch ein gutes, frommes Kind, ja immer besser und frömmer werden.

Beth' oft und gut; dieß wird
Dir Kraft zum Guten geben.
Wer recht zu bethen weiß,
Der weiß auch recht zu leben.

Was du thun sollst, wenn du Gott um Etwas bittest.

Viele Leute glauben, man bethe nur, wenn man Gott um etwas bittet; sie wollen von

von Gott nur immer haben, ohne erst recht zu bedenken und zu thun, was Gott haben will; ja sie wollen ihm gleichsam vorschreiben, was er thun soll. Geschieht nun nicht gleich, was sie verlangen, so meinen sie, das Bethen helfe nichts; oder sie klagen wohl gar wider Gott.

Wir dürfen, ja wir sollen Gott um das bitten, was wir für Seele und Leib nöthig haben; nicht Seinetwegen, als wenn wir es ihm erst sagen müßten, oder als wenn er uns sonst nicht geben wollte, was uns gut und nützlich ist: sondern unsertwegen, damit wir erkennen, daß wir Alles von Gott haben, und es also nach seinem heiligen Willen anwenden sollen; damit wir die Wohlthaten Gottes schätzen lernen, und dieselben durch unser gutes Verhalten zu verdienen suchen.

Zum Gebethe gehört ein rechtes kindliches Vertrauen zu Gott. Dieses haben nur diejenigen, die fromm und fleißig sind, und Gottes Willen thun.

Um was du Gott bittest, das muß etwas Gutes seyn; was du dir Gott nicht zu sagen getrauest, das ist gewiß nichts Gutes, das darfst du auch nicht wünschen. Wenn du aber Gott um seinen Beystand

 bittest

bittest, daß du gut lernen, deine Fehler verbessern, deine Unschuld erhalten, immer verständiger und frömmer werden mögest: o, das ist wahrhaftig gut! es ist das Beßte, was du wünschen kannst; das soll dein eifrigstes Verlangen und Trachten seyn. Ein solches Gebeth gefällt Gott; er gibt dir gewiß, was du dazu brauchest. Aber von Herzen muß es dir gehen, Ernst muß dir dabey seyn; sonst wäre es ja, als wenn du beym Gebethe Gott nur spotten wolltest. Du mußt also nachdenken, wo es dir am meisten fehlt — was du thun und meiden solltest — was dich am härtesten ankommt — wie du es anfangen sollst, daß es besser gehe. Nimm dir dann ernstlich vor, und versprich es Gott, daß du deinen Fleiß, deinen Verstand, die Gelegenheiten und Mittel, die dir Gott gibt, gut anwenden wollest.

Ein Kind, das schon selbst gehen kann, darf nicht verlangen, daß es der Vater tragen soll. — Thu also auch selbst, was du kannst; was du nicht kannst, das überlaß Gott. Mit seinem Beystande kannst du Alles, was du sollst, wenn du ernstlich willst; aber ohne dein eigenes Wollen und

Bemü-

Bemühen kann dir auch Gott weder die Tugend, noch den Himmel geben.

Deine Schwachheit darf dich nicht zaghaft machen: vertraue auf Gottes Beystand, fasse Muth; denke aber auch öfters daran, was du Gott versprochen hast, besonders, wenn dich das Böse reitzet, oder das Gute schwer ankommt.

Du darfst Gott auch um dein zeitliches Wohlergehen oder um Hülfe in der Noth bitten.

Aber da mußt du es Gott überlassen, was Er für gut befindet. Du weißt oft nicht, was dir zum Guten, oder was besser ist: Gott, dein himmlischer Vater, weiß es; Er sorgt für dich.

Ein guter, vernünftiger Vater thut und gibt seinen Kindern nicht Alles, was sie verlangen. Diese bilden sich oft etwas ein, was gar nicht möglich, oder was ihnen schädlich wäre. Oft sagt auch der Vater: „Kind! noch kannst du das nicht brauchen;" oder: „du mußt es erst durch Fleiß und Wohlverhalten verdienen." So kannst du dir vorstellen, daß es auch Gott mit seinen Kindern mache.

Gott läßt uns oft lange um etwas bitten, damit wir öfter an ihn denken, frömmer und fleißiger werden, und ihm dann, wenn wir erlangen, was wir wünschen, desto mehr danken, und es desto besser anwenden. Oft gibt er uns was Anders, als wir begehren, und noch dazu was Besseres. So gut ist Er!

Vertrau also auf den lieben Gott; er wird's gewiß recht machen. Aber wohl gemerkt:

Du mußt auch das Deine thun. Ein erwachsenes Kind, das schon arbeiten kann, muß selbst sein Brod verdienen; umsonst wird es der Vater nicht immer ernähren. Also darf auch der Faule und Leichtsinnige sich nicht darauf verlassen, daß Gott für ihn sorgen werde. Da heißt es: Mensch! hilf dir selbst, so wird dir auch Gott helfen. Wenn du also Gott bittest, daß es dir wohlergehe, so mußt du auch fromm und fleißig seyn. Wenn du diesem oder jenem Uebel auskommen willst, so mußt du dich selbst davor zu hüten trachten, und nicht thun, was dir schädlich ist.

Also merke dir dieses: Wenn du Gott um etwas bittest, so erwecke ein wahres, kindliches Vertrauen auf Gott, deinen

beßten Vater, ergib dich ganz in seinen Willen; trachte aber auch selbst auf gehörige Weise nach dem, um was du bittest, dann wirst du gewiß nie vergebens bitten.

*

Um was wir hauptsächlich Gott bitten sollen, das ist in dem Gebethe des Herrn, im Vater unser, enthalten. So hat uns Jesus bethen gelehrt, und auch selbst gebethet. Er hat uns versprochen, daß uns der himmlische Vater gewiß erhören werde, wenn wir in seinem Namen, das heißt: nach seiner Anweisung, auf sein Wort, Gott um etwas bitten. Jesus ist jetzt bey seinem Vater im Himmel; durch ihn verleiht uns Gott alles wahrhaft Gute, ja das Beßte; denn nur durch ihn können wir gute Kinder Gottes und seiner Wohlthaten würdig werden.

Von einigen löblichen Gebräuchen.

Wenn du in die Kirche gehst, oder bethen willst, so nimmst du einen Rosenkranz. Es ist schon recht: aber du weißt ja, was bethen heißt? Was nützt es, daß

Augsburg

du einen Rosenkranz in der Hand hast, oder die Ringlein herabzählest, wenn du dabey nicht an Gott, wenn du nichts Gutes denkest?

Wenn du deine Eltern oder auch andere Leute recht dringend um etwas bittest, so hebest du die Hände auf: das thut man auch, wenn man Gott um etwas bittet; ja man kniet sogar nieder, wenn man zu Gott redet, um zu zeigen, daß man sich vor Gott recht demüthigen soll.

Du nimmst oft ein Weihwasser; deine Eltern und die Geistlichen besprengen dich damit. Weißt du aber auch, was es bedeute? Es bedeutet, daß du deine Fehler ablegen, und dich von Sünden rein halten sollst, wie man mit dem Wasser abgewaschen und gereiniget wird.

Du hast deine Freude an schönen Bildern; du sollst aber auch einen Nutzen davon haben. Dieß wird geschehen, wenn du dich an das erinnerst, was die Bilder vorstellen: an Gott, an Jesus, an seine heiligste Mutter, und an fromme Menschen, die jetzt im Himmel sind, und daß du auch einst dorthin kommen wirst, wenn du jetzt fromm lebest.

Von

Von der guten Meinung.

Du wirst schon oft gehört haben, daß an der guten Meinung recht viel gelegen ist. Gott sieht nämlich auf das Herz, auf den guten Willen: oder wie wir es meinen, und warum wir dieses oder jenes thun.

Du hast eine gute Meinung, wenn du thun willst, was und wie es Gott gefällt; Gott aber gefällt nur, was recht und gut ist. Aber es ist nicht genug, daß du es nur gut meinest: du mußt zugleich trachten, daß du es auch gut treffest, und so gut machest, als du kannst.

Sieh also, dieß ist eine gute Meinung, wenn du nicht bloß mit den Worten sprichst, sondern recht ernstlich im Herzen denkest:

„Ich will jetzt dieses thun, weil es Gott so will, und wie er will, so gut ich kann.“

Seine Gedanken, Worte und Werke Gott aufopfern heißt nichts anders, als den ernstlichen Willen haben, immer so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es Gott gefällt. Was unrecht und sündhaft ist, kann man Gott nicht aufopfern.

Alle-

Alles mit den Verdiensten Jesu Christi vereinigen heißt: wünschen und trachten, Alles so zu thun, wie es Jesus gelehrt und gethan hat, und Gott durch Ihn zu gefallen. Dann geschieht es im Namen Jesu. Also ist

die beßte Meinung:

Ich will dieses thun oder leiden als ein Kind Gottes, nach dem Willen und Wohlgefallen des himmlischen Vaters;

Als ein Christ, nach der Lehre und nach dem Beyspiele Jesu Christi;

Mit der Gnade, aus Antriebe des heiligen Geistes, oder Gott und dem Nächsten zu Liebe.

Oder mit drey Worten:

„Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen."

Von dem heiligen Kreuzzeichen.

Erinnere dich öfters an die gute Meinung, besonders wenn du das heilige Kreuz machest. Ueberlege wohl, was du dabey sagest.

Du

Du sagest: Im Namen Gott des Vaters; das heißt: zur Verehrung Gottes, im Glauben und Vertrauen, daß Gott dein Vater ist, der dir gewiß beystehen wird, wenn du sein gutes, gehorsames Kind bist;

Und des Sohnes; erinnere dich bey diesen Worten, daß du als ein Christ nach der Lehre Jesu leben sollst;

Und des heiligen Geistes; denke dabey, daß du dich von dem Geiste Gottes und Jesu Christi, das ist: von der Liebe Gottes und des Nächsten sollest leiten lassen.

Morgenandacht.

Steh hurtig auf, sobald du geweckt wirst. Je länger du dich besinnest, desto schwerer wird dich das Aufstehen ankommen.

Mache beym Aufstehen andächtig das heilige Kreuz, und denke an Gott.

Sey ehrbar und schamhaft, wenn du aufsteheſt, und die Kleider anzieheſt; Gott sieht dich. Geh nicht eher unter die Leute, bis du recht angekleidet bist.

Verrichte jeden Tag kurz und gut dein

Morgengebeth.

O Gott! zu dir sollte ich meine ersten Gedanken erheben. Du bist mein Herr und Vater; ich bethe dich an; ich danke dir von Herzen, daß du mich diese Nacht so gütig bewahret, und durch den Schlaf erquicket hast.

Du schenkest mir, lieber Gott! wieder einen Tag, daß ich viel Gutes merken und thun, und immer besser werden kann. Ich will mich recht besleißen, dir als dein gehorsames Kind zu gefallen, fromm, fleißig und gegen alle Menschen gut und dienstfertig zu seyn. Gib mir, o Gott! dazu deinen Segen und Beystand.

Jesus, mein göttlicher Lehrer und Erlöser! stärke mich, daß ich dir auf dem Wege folge, den du uns zum Himmel vorgezeigt hast. O möchte ich heut und allzeit so leben, daß Gott Wohlgefallen und die lieben Engel und Heiligen Gottes Freude an mir hätten!

*

Denke nun auch ein wenig nach, was du alles diesen Tag Gutes thun, und wovor du dich besonders hüten wollest. Geh

dann

dann in Gottes Nahmen, und thu, was dir deine Eltern oder Vorgesetzte befehlen, weil es Gott will.

Kurze Betrachtungen auf jeden Tag der Woche.

Am Sonntage.

Von der Gottesverehrung.

Wie wir Gott recht verehren sollen, sagt uns Jesus mit folgenden merkwürdigen Worten:

„Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbethen.“

Gott ist ein Geist, und zwar der vollkommenste Geist, der allerheiligste. Er ist also nicht wie ein Mensch, der aufs Aeußerliche sieht, und dessen Gunst man erschmeicheln oder erkaufen kann. Gott brauchet nichts von uns; mit Ehrenzeichen, Lobsprüchen oder Geschenken ist ihm nicht gedient: er sieht nur auf den guten Willen; er will im Geiste und in der Wahrheit vereh-

verehret seyn. Das heißt: unser Geist soll sich zu Gott erheben; wir sollen erkennen, wie unendlich gut und heilig Gott ist, um ihn auf eine vernünftige Weise, durch gute Gesinnung und Aufführung wahrhaft zu verehren; Mund, Herz und Leben müssen mit einander übereinstimmen. Was nützt es, wenn wir viel schöne Worte aussprechen, aber nicht verstehen und bedenken, was wir sagen; wenn es uns nicht vom Herzen geht; wenn wir das nicht auch thun, was wir Gott vorsagen und versprechen; wenn wir durch unser Bethen nicht besser werden? Wie es einem guten Vater Ehre und Freude macht, wenn sich seine Kinder wohl verhalten, folgsam und fleißig sind: so wird Gott nur durch ein frommes, tugendhaftes Leben wahrhaft geehret. Und so soll all unser Thun und Lassen zu Gottes Ehre gereichen.

Gott dienen heißt auch nichts Anderes, als seinen heiligen Willen thun. Und so soll unser ganzes Leben ein beständiger Gottesdienst seyn; und darum ist auch Arbeiten Gott so wohlgefällig als Bethen.

Aber wir sollen unsere Ehrfurcht gegen Gott auch äußerlich zeigen, besonders bey den öffentlichen Gottesverehrungen oder

so

so genannten Gottesdiensten, welche in den Kirchen gehalten werden. O wie schön ist es, wenn sich da eine ganze Menge Menschen versammelt, um Gott gemeinschaftlich anzubethen, seinen Willen zu vernehmen, und ihm aufs neue Gehorsam zu versprechen! Da erscheinen sie Alle als Kinder Eines Vaters im Himmel, als Brüder unter einander. Wer sollte da nicht besser, frömmer und liebreicher werden? — Erscheine dabey fleißig, mein Kind! und führe dich so auf, daß Gott und Menschen an dir Wohlgefallen haben können.

O Gott! du zählst die Worte nicht,
Die man bey dem Gebethe spricht;
Geschenke sind für dich zu schlecht:
Ein redliches Bestreben,
Wie's dir gefällt, zu leben,
Das willst du nur; das ehrt dich recht.

Am Mondtage.

Nächstenliebe.

Wir können unsere Liebe gegen Gott nicht besser zeigen, als wenn wir unsern Nächsten lieben wie uns selbst; denn das ist der Wille Gottes, der auch alle Menschen wie seine Kinder liebt, und allen

Gutes

Gutes thut. Jesus hat nichts so oft und so nachdrücklich eingeprägt, als die Pflicht der Nächstenliebe. Das ist mein Geboth, sagte er, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe; daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger (wahre Christen) seyd, wenn ihr Liebe gegen einander habt. Ja, er sagt sogar: Was ihr nur einem meiner Brüder (so nennt er die Menschen) Gutes thun werdet, das ist so viel, als hättet ihr mir's gethan.

Es ist auch wirklich nichts Schöneres und Besseres, als wahre Menschenliebe. Diese gefällt uns an allen guten Menschen so wohl, und wer diese nicht hat, der kann kein guter Mensch seyn.

Zwar können und sollen wir nicht alle Menschen auf gleiche Weise lieben; einige verdienen unsere Schätzung oder unsere Hülfe mehr als andere: aber wir sollen auch die Menschen nicht bloß darum lieben, weil sie uns Gutes thun, oder wohl gefallen. Diese natürliche Zuneigung ist die wahre Nächstenliebe nicht. „Wenn ihr nur diejenigen liebet, die euch lieben; wenn ihr nur denen Gefälligkeit erweiset, von denen ihr Wiedervergeltung hoffet: so thut ihr nichts Besseres, als was auch Unglaubige und

böse

böse Menschen thun. Ich aber sage euch: Liebet auch eure Feinde; thut denen Gutes, die euch hassen, und bethet für die, welche euch verleumden und verfolgen, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seyd, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse.

Wenn dir also Jemand zuwider ist, oder was zu Leid gethan hat, so denke, daß er seiner Untugend wegen mehr zu bedauern, als zu hassen ist; daß er es vielleicht so übel nicht gemeint hat, und so böse nicht ist, als du glaubst; daß er nur aus Uebereilung, Mißverstand oder Verführung gefehlt hat; daß er sich noch bessern kann; daß er dessen ungeachtet doch noch ein Kind Gottes, dein Bruder, deine Schwester ist. Um deßwillen soll dir jeder Mensch werth und schätzbar seyn. Erkenne seine guten Eigenschaften, und verzeih ihm seine Fehler; denke, daß auch du die deinigen hast; daß man auch mit dir Geduld haben muß. Je besser und liebreicher du bist, desto weniger wirst du die Menschen böse und feindselig finden.

Gott! ich will meinen Nächsten lieben;
Er ist dein Kind wie ich:

Will

Will ihn mit Vorsatz nie betrüben,
Betrübte er auch mich.
Dieß ist die Lehre unsers Herrn:
Seyd liebreich, und verzeihet gern.

Am Dienstage.

Vom Gehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte.

Wie hart wäre es für Kinder, wenn sich Niemand ihrer annehmen wollte! Kinder sind ja noch schwach und unverständig; sie sehen es nicht ein, was ihnen nützlich oder schädlich ist; sie wissen sich in vielen Stücken nicht zu rathen, noch zu helfen; sie müßten verderben an Leib und Seele, wenn sich ihrer Niemand annähme.

Nun aber hat der liebe Gott schon für die Kinder gesorgt. Er gibt ihnen Eltern, die sie erziehen, zum Guten anführen, und vom Bösen abhalten sollen. Auch hat es Gott schon so eingerichtet, daß die Eltern ihre Kinder herzlich lieben, und also auch gern und mit Freuden Alles thun, um sie zu guten, braven Menschen zu machen. Ja, es liegt den Eltern selbst alles daran, daß sie gute Kinder haben, und daß es ihnen wohl ergehe.

Da

Da siehst du nun, mein Kind! daß du deinen Eltern auch folgen, und thun mußt, was sie haben wollen. Die Eltern verstehen es besser, als du, was dir gut und nützlich ist; du weißt dieses oft nicht, und es würde oft schlimm für dich seyn, wenn es nach deinem Sinn und Willen gehen sollte.

Auch meinen es rechtschaffene Eltern gewiß allemal gut mit den Kindern; sie wollen nichts Anderes, als was zu deinem Beßten ist, und sie verbiethen nur das, was unrecht und schädlich ist.

Die Eltern können nicht Alles allein thun; oft müssen ihnen auch andere Leute helfen, daß ihre Kinder etwas lernen, und zum Guten abgerichtet werden. Dazu sind die Lehrer, Meister und andere Vorgesetzte, und besonders die Geistlichen; diese müssen in vielen Stücken die Stelle der Eltern vertreten. Du mußt also auch diesen gehorsamen, mein Kind! Sie meinen es so gut mit dir, als deine Eltern. Besonders sollst du den Geistlichen und Schullehrern willigen Gehorsam und alle schuldige Ehrerbiethigkeit erweisen; sie sind deine beßten Freunde und größten Wohlthäter; sie unterrichten dich in der Lehre Jesu und in der Tugend;

sie

sie ermahnen dich zum Guten, und halten dich vom Bösen ab. Merke also fleißig auf, was sie dir sagen, und thu es auch.

Gott! dir verdank' ich jede Gabe,
Die ich von meinen Eltern habe;
Hilf, daß ich meiner Pflicht getreu,
Stets durch Gehorsam dankbar sey.

Am Mittwoche.

Von der Schamhaftigkeit.

Mein Kind! thu ja nichts, und laß nichts zu, was nur im Geringsten wider die Ehrbarkeit und Sittsamkeit ist. Du weißt ja, was unanständig und schändlich ist. Sieh, ein gutes Kind würde sich schämen, zu thun, was oft böse Kinder treiben; und böse Kinder, wenn sie es thun, suchen sich vor den Leuten zu verbergen, weil sie sich schämen müßten. Sie sagen oft: „Dieses und dieses ist nicht Sünde." Aber warum verstecken sie sich, wenn sie es thun? Warum fürchten und schämen sie sich, wenn Jemand dazu kommt? — Oder sie sagen: „Es sieht es ja Niemand." Aber daran denken sie nicht, daß es Gott sieht.

Kind! man kann es dir nicht nachdrücklich genug sagen, und du kannst es nicht genug begreifen, wie unglücklich ein Mensch wird, wenn er schamlos ist; wie er sich beständig fürchten muß. Oft, gar oft wird auf einmahl Alles offenbar, was er gethan hat. Und wenn es auch nicht bekannt wird, so weiß es doch Gott, der an einem solchen Menschen sein größtes Mißfallen hat; er kann ihn nicht zu sich in den Himmel nehmen, wenn er sich nicht bessert. Aber solche Leute bessern sich gar selten; ja sie werden nur immer kecker, und kommen immer tiefer und tiefer in die abscheulichsten Laster hinein.

Wer aber züchtig und schamhaft ist, an dem hat Gott sein besonderes Wohlgefallen, und er läßt es ihm gewiß auch in anderen Dingen wohl ergehen. Er kann immer munter und fröhlich seyn; er darf sich vor Anderen nicht fürchten; die Leute lieben und schätzen ihn. Die Unschuld ist das größte Glück, die schönste Zierde der Jugend.

Bewahre also sorgfältig diesen kostbaren Schatz — deine Unschuld. Flieh, soviel du kannst, solche Kinder und Leute, die unanständige Reden führen, ungebühr-

lich scherzen, oder keck, frech und ausgelassen sind. Wende deine Augen alsobald weg, wenn du etwas siehst, das wider die Ehrbarkeit ist. Lauf davon, oder schrey um Hülfe, wenn dich ein böser, muthwilliger Mensch anpacken will. O, es gibt böse Menschen, die auch Andere, und sogar Kinder zu den abscheulichsten Dingen anführen und abrichten wollen!

Sey aber auch ehrbar und schamhaft, wenn du ganz allein bist; wenn dich schon kein Mensch sieht, so habe doch Gott immer vor Augen. Was du von Anderen nicht zulassen darfst, das darfst du auch selbst nicht thun. Denke nie: Ey, dieß ist nur etwas Geringes; dieß ist nicht so sehr Sünde! — Nein, mein Kind! Alles ist Sünde, was wider die Ehrbarkeit ist; und fängt man einmal an, etwas Ungebührliches zu thun, so wird man immer kecker, und endlich gar unverschämt. O, wie viele Kinder gerathen so in ihr größtes Unglück! Kind! hüte dich, und denke oft:

Ich will bey Andern und allein
Recht schamhaft und behutsam seyn.
Gott weiß ja Alles, was ich thu';
Auch wenn mich Niemand sieht, sieht Er mir zu.

Am Donnerstage.

Von Fleiß und Arbeitsamkeit.

Der liebe Gott will, daß wir arbeiten, und uns durch eigenen Fleiß fortbringen und glücklich machen, und vor Unglück bewahren sollen. Er hat uns Hände gegeben, daß wir arbeiten können, und Verstand zum Nachdenken, wie wir dieses oder jenes machen sollen. Gott läßt Alles auf Erden wachsen, was wir brauchen; aber der Mensch muß nachsinnen, wie er es angehen soll, daß er etwas bekomme und brauchen könne. Er muß, zum Beyspiel, Hand anlegen, ackern, aussäen und einschneiden, wenn er Brod haben will. Und so ist es in Allem. Der Mensch muß das Seinige thun; und thut er es, so wird Gott gewiß auch seinen Fleiß segnen. Der Mensch hat dabey noch die Freude, daß er den Segen Gottes auch als eine Belohnung seiner Arbeit betrachten kann; denn das macht uns ja eine Freude, wenn wir sagen können: „Dieß habe ich durch meinen Fleiß verdient."

Wer gern arbeitet, der ist auch froh und zufrieden, und größtentheils gesund. Nach der Arbeit schmeckt das Essen; wer

recht gearbeitet hat, schläft auch gut; er steht wieder munter vom Bette auf, und geht wieder frisch zur Arbeit, und die Zeit vergeht ihm, er weiß nicht, wie. Hingegen ist ein fauler und träger Mensch fast immer verdrossen; er hat nirgends eine Freude; Tag und Nacht wird ihm zu lang. Er taugt selbst zu Nichts, und steht auch noch Anderen im Wege; er macht sich also bey allen Menschen verhaßt und verächtlich. Oft kommt es so weit, daß er nichts zu essen, nichts zu leben hat. Da will ihm Niemand helfen oder geben; da muß er überall hören: „Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen." Das Schlimmste ist noch, daß dem Faulen, dem Müßiggänger allerley Böses einfällt, und er thut es auch alsdann. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Wer gern arbeitet, der hat nicht soviel Gelegenheit, Böses zu thun.

Ja, der Müßiggang ist schon an sich selbst Sünde, wie es einem jeden sein eigenes Gewissen sagt. Es dürfen also auch Kinder von reichen Eltern nicht müßig gehen; Gott hat den Müßiggang allen Menschen verbothen. Der Arbeitsame ist auch bey seiner Armuth ehrenwerth.

Bedenke dieses Alles wohl, mein Kind! ...n Müßiggang, sey fleißig, arbeite,

und hilf Anderen arbeiten; und Gott und die Menschen werden an dir Freude haben.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang
Bin ich, o Gott! auf Erden;
Drum will ich auch mein Lebenlang
Kein Müßiggänger werden.
Ich will schon jetzt, obgleich noch klein,
Recht arbeitsam und fleißig seyn.

Am Freytage.

Von dem Lügen.

Lügen, Kind! Lügen ist schändlich. Du wirst es vielleicht schon selbst gesehen und beobachtet haben, daß ein Kind, wenn es eine Lüge sagt, oft die Farbe im Angesichte verändert, mit der Zunge stottert, oft zittert und bebet, weil es sich dabey schämt; weil es weiß, daß das Lügen unrecht und schändlich ist, und daß es Gott verbothen hat. Und wer soll sich nicht schämen, wenn man von ihm sagt: „Er ist ein Lügner; ihm kann, ihm darf man nichts glauben.“ Man vermuthet sogar, und nicht ohne Grund, daß derjenige, der sich zu lügen getraut, auch kein Bedenken tragen werde, noch andere böse Dinge zu thun. Es ist sogar ein Sprüchwort: „Wer gern

lügt, der stiehlt auch gern." Nun, was ist dieß für eine Schande, wenn Einer für einen bösen Menschen, für einen Betrüger, für einen Dieb gehalten wird?

Das Lügen ist auch höchst schädlich. Es wird leicht zur Gewohnheit. Wer einmal lügt, dem glaubt man schon das zweytemal nicht mehr; und demjenigen, der öfters lügt, dem glaubt man gar nicht mehr. Und wie schlimm ist das! Was soll ein Mensch thun, wenn man ihm nichts mehr glaubt? Wie hart wird es ihm ergehen? Er kann um Hülfe rufen, und Niemand wird ihm helfen; er mag sich vertheidigen, daß er in dieser oder jener Sache unschuldig sey, und Niemand wird sich seiner annehmen; er kann sogar das Gute, das er wollte, nicht ausrichten, weil er das Zutrauen verloren hat; er mag sagen, was er will, man glaubt ihm nichts.

Kinder, wenn sie einen Fehler begehen, wollen sich oft mit Lügen hinausbringen; und sie machen es damit noch schlimmer, sie kommen noch tiefer hinein; denn meistentheils wird die Sache offenbar, und dann werden sie billig doppelt bestraft, nicht nur wegen des begangenen Fehlers, sondern noch vielmehr wegen des Lügens. Wer

die

die Wahrheit redet, der kommt am leichtesten durch. Und wenn auch dieses nicht wäre, so sollst du doch nie lügen, mein Kind! sondern lieber den Fehler aufrichtig gestehen; denn wenn du dich mit Lügen entschuldigen willst, so begehst du einen noch größern Fehler. Lügen ist ein grober Fehler. Wer sich aufs Lügen verlegt, der bessert sich schwerlich mehr.

Du hassest alles Falsch', o Gott!
Drum will ich es nie wagen,
Je eine Lüge in der Noth,
Je nur aus Scherz zu sagen.

Am Samstage.

Von den Unarten der Kinder.

Es heißt: den Baum muß man biegen, da er noch jung und zart ist; wenn er einmal aufgewachsen, und stark geworden, läßt er sich nicht mehr biegen. Aus einem krummen Bäumlein wird ein krummer Baum; und wie er ist, so bleibt er. So ist es auch mit den Menschen: man muß sie ziehen, da sie noch jung und klein sind; wenn sie größer und älter geworden, ist es zu spät. Wenn Kinder ihre Fehler und Unarten nicht beyzeiten ablegen, so

wachsen diese mit den Kindern auf, und werden immer größer; und endlich ist gar nicht mehr zu helfen.

Denke also nie, mein Kind: „Dieß ist nur ein kleiner Fehler. „O, er wird mit dir aufwachsen, und immer größer werden. Zuerst ist man ungehorsam, dann wird man trotzig, endlich widerspenstig. Wer in seiner Jugend unachtsam ist, der wird in seinem reifen Alter bey den wichtigsten Sachen leichtsinnig und sorglos seyn. Aus einem eigensinnigen Kinde wird oft ein zänkischer, unverträglicher Mensch; aus einem faulen ein Taugenichts; aus einem plauderhaften ein Händelstifter; aus einem naschhaften ein Verschwender, oder gar ein Dieb. So weit kommt es endlich, wenn man geringe Fehler nicht achtet, und sie nicht gleich in der ersten Jugend zu verbessern sucht.

Sage nie: „Ey, ich will mich schon bessern, wenn ich größer und älter werde." Aber warum nicht jetzt, da es noch leicht wäre? Nach und nach werden deine Fehler und Unarten zur Gewohnheit, die du schwer oder gar nicht mehr wirst ablegen können. Von einem Kinde, das einmal das Lügen, das Müßiggehen, das Zanken

gewohnt

gewohnt hat, läßt sich nichts Gutes hoffen. So auch von anderen Fehlern. O, man kann diese Fehler nicht so leicht mehr ablegen, wenn man älter geworden ist. Das Sprüchwort heißt: „Jung gewohnt, alt gethan;" oder: „Wie der Baum aufwächst, so bleibt er."

Befleiß dich also, mein Kind! deine Fehler und Unarten von Stund an zu verbessern. Folge deinen Eltern und anderen guten Menschen, die dich ermahnen, und warnen; es geschieht nur zu deinem Beßten, und du wirst ihnen einst in deinem späten Alter noch dafür danken.

Gott! leite mich in meiner Jugend,
Und führ' mich auf den Weg der Tugend!
Wenn ich auf diesem jetzt nicht bin,
Wo komm' ich einst im Alter hin?

Denksprüche
auf jeden Tag des Monats.

Lerne, mein Kind! diese Sprüche nach und nach auswendig, und nimm dann einen auf jeden Tag des Monats, oder den nämlichen auf mehrere Tage, und erinnere dich oft daran.

*

1. Fang' an mit Gott, mit Gott hör' auf;
Dieß ist der schönste Lebenslauf.
2. Gottes Wille sey dein Ziel,
Weil Gott nur, was recht ist, will.
3. Nichts geschieht von Ungefähr:
Alles kommt vom Höchsten her.
4 Die Hülfe kommt zur Zeit der Noth;
Thu, was du kannst, und trau auf Gott.
5. Geschenke sind für Gott zu schlecht;
Nur wer fromm lebt, der ehrt ihn recht.
6. Gott weiß dich überall zu finden;
Drum hüte dich vor allen Sünden.

* *

7. Ein Liebeswerk nimmt Gott so an,
Als hätte man's ihm selbst gethan.
8. Sey stets höflich, und thu Allen,
Was erlaubt ist, zu Gefallen.
9. Wie schön ist's, Andern Gut's erzeigen!
Noch schöner ist's: es thun, und — schweigen.
10. Wer zeigt den größten Edelmuth? —
Der seinem Feinde Gutes thut.
11. Dankbarkeit gefällt;
Undank haßt die ganze Welt.
12. Ein gutes Wort
Find't auch ein gutes Ort.
13. Wenn einer Böses thut, so hasse nur die That;
Lieb' und bedaure den, der sie begangen hat.
14. Aus fremden Fehlern kannst du Nutzen ziehen;
Anstatt zu tadeln, suche sie zu fliehen.
15. Die Bösen soll man fliehn, so viel man kann;
Sie stecken auch die Guten an.
16. Du sollst nicht lügen und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.

*
* *

17. Sey fleißig, fromm und gut,
So hast du immer frohen Muth.
18. Ein gutes Gewissen
Kann dir alles Leid versüßen.

19. Unschuld und verlorne Zeit
Kommt nicht mehr in Ewigkeit.
20. Wer etwas weiß und kann,
Trägt niemals schwer daran.
21. Befleiß dich stets der Reinlichkeit;
Rein sey Gesicht, Hand, Wäsch' und Kleid.
22. Wer sich selbst nicht ehrt,
Ist auch keiner Ehre werth.
23. Lerne Ordnung, liebe sie;
Sie erspart dir manche Müh'.
24. Hast du Arbeit: frisch daran!
Hurtigkeit liebt Jedermann.
25. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kommt einst an die Sonnen.
26. Hoffart gehet vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.
27. Vorher gethan, hernach bedacht,
Hat Manchen in groß Leid gebracht.
28. Ein kranker Mann, ein armer Mann!
Bist du gesund, so denk' daran.
29. Schweig, wenn du nicht versichert bist,
Daß Reden nützlicher, als Schweigen ist.
30. Laß nie einen Tag vergehen,
Ohne daß was Gut's geschehen.
31. Weise Sprüche, gute Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Wie du dich in der Kirche aufführen sollst.

Geh, so oft es seyn kann, mit deinen Eltern in die Kirche.

Wenn du in der Kirche bist, so denke daran, wo du bist, und warum du da bist. Obwohl Gott überall ist, und man überall bethen kann: so heißt man doch die Kirche das Gotteshaus, ein Bethhaus; weil man in die Kirche geht, um Gott da gemeinschäftlich zu verehren und anzubethen.

Lache und schwätze nicht in der Kirche; geh, wenn du kannst, von solchen Kindern weg, die gern schwätzen, und unruhig sind; tändle nicht mit dem Büchlein, mit dem Rosenkranze oder mit anderen Dingen; stoß Andere nicht; gaffe nicht fürwitzig hin und her. Wie könntest du sonst deine Gedanken zusammennehmen, und auf Gott richten?

Merke unter der Predigt und Christenlehre fleißig auf. Man heißt sie auch Wort Gottes, weil uns da vorgetragen wird, was Gottes Wille ist. Merke besonders auf das, was Kinder angeht.

Gebeth

vor der Predigt oder Christenlehre.

(Auch vor dem Lernen.)

O Gott! du willst, daß ich immer verständiger und besser werden soll. Und wie gut ist es für mich, daß ich soviel Nützliches hören und lernen kann! Was würde sonst aus mir werden? Darum will ich jetzt recht aufmerksam seyn. Verleih deinen Segen dazu. Amen.

Nach der Predigt oder Christenlehre.

(Auch nach dem Lernen.)

Dank sey dir, o Gott! für den Unterricht, den ich jetzt bekommen habe. Ich will die gute Lehre nicht leichtsinnig vergessen, sondern öfters daran denken, und mich auch darnach verhalten. Besonders will ich mir Eines, dieses — was mich besonders angeht — merken, und auch zu Nutzen machen. Segne mein gutes Vorhaben. Amen.

*

Lauf nicht ungestümm aus der Kirche, sondern geh still und sittsam nach Hause.

„So

„So gut, wie in der Kirche, soll sich ein Kind auch in der Schule aufführen."

Was du zu Hause beobachten sollst.

Erweise deinen Eltern und allen Vorgesetzten die schuldige Ehrerbiethung und willigen Gehorsam: laß dir nichts zweymal schaffen; murre und brumme nicht, wenn dich etwas schwer ankommt. Verrichte alles fleißig, was dir aufgetragen wird.

Gegen deine Geschwister und gegen andere Kinder sey gut, freundlich und dienstfertig; zanke, streite nicht mit ihnen; noch weniger sollst du auf Andere schlagen, sie beschimpfen, oder ihnen sonst etwas zu Leid thun. Ein feindseliges Kind macht sich bey allen Menschen verhaßt.

Gegen die Dienstbothen sey nicht feindselig oder trotzig; thu ihnen nichts zuwider. Die Dienstbothen müssen für dich und deine Eltern ohnehin hart arbeiten, und ihren Lohn oft sauer genug verdienen; du darfst sie nicht auch noch plagen.

Wenn du einem Andern einen Dienst erweisen, einen Gang oder eine Arbeit ersparen kannst, so thu es mit Freuden. Ein dienstfertiges Kind könnte oft Einen der

Mühe

Mühe überheben. Wie schön wäre dieses vor Gott und den Menschen!

Danke vor und nach dem Essen Gott um Alles, was er dir schickt. Sey mit dem zufrieden, was du hast, und denke, daß viele arme Kinder, und oft sogar kranke Leute weit etwas Schlechteres, oder wohl gar nichts zu essen haben. Gib ihnen von dem Deinigen.

Vor dem Essen.

O Gott! von dem wir Alles haben,
Wir preisen dich für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst;
O segne auch, was du uns gibst!

Nach dem Essen.

Dir sey, o Gott! für Speis' und Trank,
Für alles Gute Lob und Dank,
Das du uns gibst, und noch willst geben.
Dich preise unser ganzes Leben!

Bey dem Gebethläuten

Denke wieder an Gott, erneuere die gute Meinung, oder fasse einen guten Vorsatz, was du jetzt thun willst.

Es gibt fromme Christen, die, so oft sie die Uhr schlagen hören, an Gott denken, und im Herzen sagen:

Wenn die Stunde schlägt.

Mein Gott! wieder eine Stunde vorbey. Habe ich sie auch gut zugebracht? Wie froh und getrost würde ich dann in meiner Sterbstunde seyn!

Nach einem begangenen Fehler.

Ach, ich habe wieder unrecht gethan! Gott! es reuet mich. Ich will künftig vorsichtiger seyn.

„Wer kleine Fehler nicht achtet, wird bald in größere fallen.“

Was du außer dem Hause vermeiden sollst.

Ein gutes Kind soll man nie auf den Gassen herumlaufen sehen; dieß thun nur schlimme und ungezogene Kinder.

Wenn du in ein Ort hingeschickt wirst, so geh deinen Weg fort, halte dich nirgends auf, und verrichte fleißig, was du zu verrichten hast.

Geh nicht mit solchen Kindern um, die gern lügen, zanken, keck und frey, muthwillig und ausgelassen sind. Schlief nicht in den Winkeln herum, verstecke dich nicht

nicht vor den Leuten; wer nichts zu fürchten hat, der darf auch die Leute nicht scheuen.

Rühre nichts Fremdes an; nimm nichts, was nicht dein gehört, kein Obst, keinen Pfennig, gar Nichts. Wer wenig stiehlt, ist auch ein Dieb.

Wie du die Sonn- und Feyertage zubringen sollst.

Auch an Sonn- und Feyertagen sollst du immer etwas zu thun haben; ja diese Tage sollst du besonders gut zubringen; denn sie sind eigentlich dazu bestimmt, daß du an denselben mehr an Gott denken, und trachten sollst, immer frömmer und besser zu werden.

Denke also an diesen Tagen öfters an das, was du in der Christenlehre oder Predigt gehört hast.

Lies selbst in diesem oder in einem andern Büchlein, was dir nützlich ist; frage deine Eltern oder andere verständige Leute, wie dieses oder jenes, was du gehört oder gelesen hast, zu verstehen und zu brauchen sey.

Uebe dich im Schreiben. Viele Kinder, die schön schreiben gelernet haben, vergessen es nach und nach wieder ganz, weil

sie selten schreiben. Ist es nicht Schade? Noch eher ist das Rechnen vergessen, wenn man sich nicht beständig darin übet.

Du darfst dich an diesen Tagen wohl auch ergötzen, oder ein Spiel machen; wenn es nur nicht gar zu lange dauert, und dabey nichts Unrechtes geschieht.

Ergötze dich zu seiner Zeit,
Doch allemal mit Sittsamkeit.

Abendgebeth.

Mein Gott und Vater! ich danke dir von Herzen für alle Wohlthaten, die ich diesen Tag von dir empfangen habe. Du hörst nicht auf, Vater zu seyn, und uns Gutes zu thun. Wenn ich nur auch dein gehorsames Kind wäre, und deine Gaben wohl anwendete! —

*

Hier denke nach, wie du den Tag zugebracht: ob du nichts Böses gethan; wie du dich in der Kirche, zu Hause, außer dem Hause, gegen deine Eltern, Geschwister und andere Leute aufgeführt hast. Erkenne deine Fehler; bethe dann:

Allwissender, heiliger Gott! ach so habe ich auch heute wieder diesen Fehler begangen,

gen, dieses Unrecht gethan! Reumüthig bitte ich dich um Verzeihung, mein Vater! Es soll künftig nicht mehr geschehen.

Segne mich, o Herr! und beschütze mich diese Nacht, daß ich mich morgen bessern, und das Versäumte einbringen möge.

Nun will ich schlafen gehen; ich kann jetzt nicht mehr auf mich Acht geben, auch sonst Niemand, weil es Nacht ist, und Alles zur Ruhe geht: aber du, liebster Vater! wirst für mich sorgen; unter deinem Schutze kann ich getrost ruhen. Amen.

*

Sey ehrbar und schamhaftig, wenn du die Kleider weg-, und dich ins Bett legest. — Bitte deine Eltern, daß sie dir ein Bettlein für dich allein geben möchten. Mußt du aber bey Anderen liegen, so sey nicht unruhig oder ausgelassen; stosse oder zupfe Andere nicht. Du magst allein oder bey Anderen schlafen, so

Erinn're dich, daß Gott
Dich auch im Dunkeln sieht,
Und Alles weiß, was auch
Bey finstrer Nacht geschieht.

Meß-

Das thut zu meinem Angedenken.
Luc. 22.

Meßandacht.

Was die heilige Messe sey, und wie man derselben beywohnen soll.

Vor und unter der Messe wohl zu bedenken.

Die heilige Messe ist die immerwährende Erinnerung an den Kreuztod Jesu Christi; sie ist das einzige wahre, unblutige Opfer der Christen.

Jesus, der Sohn Gottes, ist in die Welt gekommen, die Menschen zu bessern, von der Sünde zu erlösen, und selig zu machen. Dieß hat ihn viel gekostet; er hat deßwegen Vieles leiden, und endlich gar am Kreuze sterben müssen. Aus Liebe zu uns Menschen hat er soviel, sogar den bittersten Tod gelitten.

Die Menschen hätten nach und nach leicht seiner großen Liebe und seines Todes vergessen können. Aber sieh, was Jesus

gethan,

gethan, daß die Menschen oft, und so lange die Welt steht, an sein Leiden und Sterben denken möchten.

„Am Abende vor seinem Leiden saß Jesus bey seinen Jüngern, wie ein liebreicher Vater unter seinen Kindern, bey Tische; er redete Vieles von seinem bevorstehenden Leiden; er nahm Abschied von ihnen. Die Jünger waren ganz betrübt; Jesus tröstete sie. Darauf nahm er ein Brod in seine Hände, erhob seine Augen gegen Himmel, und segnete das Brod; dann brach er es aus einander, gab davon seinen Jüngern, und sprach: „Nehmet hin, und esset; dieß ist mein **Leib**.“ Auf gleiche Weise nahm er auch einen Becher mit Wein, segnete ihn, und sprach: „Nehmet hin, und trinket alle daraus; dieß ist mein **Blut**.“ Der liebreiche Heiland wollte nämlich gern Alles leiden, ja sogar sterben, wenn nur auch die Menschen seine Liebe erkennen, öfters an seinen Tod denken, und sich denselben recht zu Nutzen machen würden. Deßwegen setzte er diese Worte hinzu: „**Dieß thut zu meinem Andenken.**“

Dieß

Dieß geschieht bey der heiligen Messe: da wird das Andenken an den Tod Jesu beständig erneuert.

1. Denke also auch, mein Kind! bey jeder heiligen Messe an Jesus, deinen göttlichen Lehrer und Freund, an seine Liebe, an sein Leiden und Sterben, und mache dir zu Nutzen, was er auch für dich gethan und gelitten hat.

2. Opfere dich auch Gott auf, das ist, nimm dir vor, auch deine Liebe zu Gott und zu Jesu durch ein frommes Leben zu zeigen, und lieber zu sterben, als zu sündigen.

Dieß ist die nützlichste Weise, Meß zu hören: dadurch vereiniget man sich am beßten mit dem Priester, oder vielmehr mit Christo selbst. Dieser gute Wille ist das beßte, Gott wohlgefälligste Opfer.

Nach dieser Anweisung ist folgendes Gebeth eingerichtet. — Sprich es bedachtsam in deinem Herzen nach. — Halt' öfters im Bethen inne, denke nach, was du sagest — was du bisher gethan hast — was du künftig thun willst.

Meßgebeth.

O Gott! ich will nun an deine große Liebe denken, daß du deinen Sohn in die Welt gesandt, und für uns hergegeben hast: ich will mich auch an das erinnern, was Jesus aus Liebe zu uns gethan und gelitten hat.

Dieses Andenken soll nun auch meine Dankbarkeit und Liebe zu dir, o Gott! erwecken, daß ich mich auch mit Jesu dir ganz ergebe, und aufopfere.

•

Mein Gott! was für ein guter und liebreicher Vater bist du gegen uns, deine ungehorsamen und verirrten Kinder gewesen, da du deinen Sohn zu uns gesandt hast, daß er uns vom Bösen zum Guten führen, und in den Himmel bringen möchte! Durch seine Ankunft in die Welt ist allen Menschen Glück und Heil widerfahren. Ehr' und Dank sey dir, Vater im Himmel!

Preis und Dank sey dir, o Jesu! du göttlicher Lehrer, Erlöser und Seligmacher! Du hast uns gelehrt, daß Gott unser beßter Vater ist, der uns liebet, sich unserer Schwachheit erbarmet, und uns gern alle Fehler verzeiht, wenn wir diese bereuen, und

bessern. Du hast uns mit Wort und Beyspiel gezeigt, was wir thun sollen, daß wir Gott gefallen, und zeitlich und ewig glückselig werden.

Gott hatte an dir immer sein größtes Wohlgefallen: du warst schon von deinen ersten Jahren an ein frommes, gutes Kind — bey dem Gebeth so andächtig und in deinem Betragen so eingezogen: deinen Eltern so gehorsam, gegen alle Menschen so gut und so freundlich!

Wie folg' ich dir, o Jesu! nach? Wie verhalt, ich mich gegen andere? Wie zu Haus? Wie in der Kirche?

*

Du hast dich so viele Mühe kosten lassen, die Menschen zu belehren, und auf besseren Weg zu bringen; du bist deinem himmlischen Vater in Allem gehorsam gewesen, gehorsam bis zum Tod'; unter den größten Schmerzen bist du am Kreuze gestorben — aus Liebe zu uns!

Gütigster Heiland! wie groß war deine Liebe zu uns Menschen! Wie sollt ich dich nicht auch lieben, wie kann ich dir genug dafür danken, womit kann ich dir deine Liebe erwiedern? — Gott und die Menschen

soll ich lieben, wie du geliebt hast; dir nachfolgen, deine heilige Lehre meinem Herzen einprägen, deine Gebothe halten, und die Sünde meiden, um derentwillen du am Kreuze gestorben bist!

•

Aber ich habe bisher dich, o mein Gott! zu wenig geliebt! ich habe oft gethan, was du verbothen hast. Ich bin also nicht dein dankbares, gehorsames Kind gewesen. Verzeih mir, gütigster Vater! um Jesu willen! es reuet mich: ich will mich bessern. Ich mache jetzt den ernstlichen Vorsatz, so zu leben, daß du an mir Wohlgefallen haben mögest. — Auch wenn mich etwas schwer ankommt, will ich es doch thun: hat ja Jesus auch aus Liebe zu mir so viel, sogar den härtesten Tod gelitten; was soll ich nicht auch dir, o Gott! und Jesu zu Lieb thun?

Besonders will ich den Fehler, den ich am öftesten begehe, zu bessern suchen, koste es, was es will.

„Da besinne dich, mein Kind! was für einen Fehler du am öftesten begehest: und denke nach, wo, und wie du diesen Fehler künftig vermeiden kannst“.

Ich bitte dich, o mein Gott! um deinen Segen und Beystand, daß ich auch halte, was ich mir jetzt vorgenommen habe. Du bist ein guter Vater! du hilfst selbst dazu, wenn sich dein Kind bessern will. — Ich will. Gott! du siehst mein Herz ein! Hilf mir zu meiner Besserung, ich bitte dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Geh hin, und thu's!

Auslegung der heiligen Messe, oder Meßgebethe

nach den Theilen der Messe eingerichtet.

Vorbereitung.

Wenn du, mein Kind! der heiligen Messe beywohnest, so laß alle andere Gedanken fahren, und richte dein Gemüth auf Gott und auf Jesum. Gott sieht auf dich; er höret dein Gebeth, und nimmt es mit Wohlgefallen an, wenn es nur aus gutem Herzen kommt. Bethe also:

O Gott! ich will jeẞt jener heiligsten Handlung beywohnen, die dein Sohn Jesus Christus zum Andenken seines Todes eingesetzt hat. Dein heiliger Geist leite und stärke mich, daß ich mit Andacht betrachte, wie sich Jesus aus Liebe zu uns am Kreuze hingegeben und geopfert hat, und daß ich mich auch dir ganz ergebe und aufopfere.

Staf-

Staffelgebeth.

Der Priester demüthigt sich vor Gott, und rufet seine Barmherzigkeit an. — Bethe auch mit demüthigem Herzen und mit Vertrauen:

O mein Gott! was bin ich vor dir! — Ein schwaches, fehlerhaftes Kind! Und du bist der Allerheiligste, der höchste Herr des Himmels und der Erde — aber zugleich auch unser Vater. Du verzeihst deinen Kindern, wenn sie sich nur bessern wollen. Mit kindlichem Vertrauen rufe ich also: Gott, verzeih mir! Jesu, sey mir gnädig! liebster Vater! ich will mich bessern, daß ich dein gutes Kind werde und bleibe.

Gloria.

Der Priester lobet Gott, danket ihm, und bethet ihn an. — Stimme mit Herz und Mund ein:

Ja, liebster Gott! du bist ein guter Vater! von dir kommt alles Gute: dir sollen wir für Alles danken. Du bist heilig, und hast nur an dem Guten dein Wohlgefallen: du bist gerecht; du belohnest das Gute; aber das Böse strafest du. Wir ehren und loben

loben dich, wir bethen dich an, mit deinem Sohn, und dem heiligen Geist. Amen.

Dominus vobiscum.

Der Priester wendet sich jezt und öfters bey der heiligen Messe zu den Gegenwärtigen, sprechend: der Herr sey mit euch! und ladet sie zum Bethen ein. — Also bethe in der Stille mit dem Priester:

Gütiger Gott! gib uns, wir bitten dich, was uns an Leib und Seele nothwendig und gut ist. Ja, du wirst es uns geben, wenn wir auch selbst nach dem, was uns gut ist, trachten, und thun, was dir wohlgefällig ist, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Epistel.

Der Priester liest ein Lehrstück aus der heiligen Schrift. — Das Gebeth soll uns allzeit zum Guten aufmuntern: wer recht bethet, der wird auch jede gute Lehre aufmerksam anhören, und willig befolgen — Ruf' also zu Gott:

Gib mir, o Gott! deinen heiligen Willen immer besser zu erkennen, damit ich auch denselben immer besser befolgen möge. Amen.

Evangelium.

Der Priester liest ein Stück aus der Lebensgeschichte Jesu, die man Evangelium nennt, das heißt erfreuliche Nachricht; weil soviel Erfreuliches für uns darin enthalten ist. Das Aufstehen unter dem Evangelium ist ein Zeichen, daß wir bereit seyn sollen, den Lehren und dem Beyspiele Jesu standhaft zu folgen. — Danke Gott, daß du ein Christ bist, und nimm dir vor, auch als ein Christ zu leben:

Am beßten kann ich, o Gott! deinen Willen aus dem erkennen, was Jesus, dein geliebtester Sohn, gelehrt und gethan hat. O möchte ich auch seiner göttlichen Lehre und seinem schönsten Beyspiel' in Allem folgen! Dann würde ich gewiß gut, und selig werden.

Credo.

Der Priester bethet an gewissen Tagen das Ich glaub' an Gott. — Denke an die ersten Glaubenswahrheiten, und befleiß dich auch nach dem, was du glaubest, zu leben.

Ich glaub an Gott, den Vater, der Alles erschaffen hat, Alles erhält, regiert und versorget.

Ich glaub' an seinen Sohn, Jesum Christum, der vom Himmel herabgekommen ist, und uns zu sich in den Himmel führen will, wenn wir ihm folgen.

Ich glaub' an den heiligen Geist, der uns durch das Gewissen zum Guten antreibt, und in demselben stärket.

Ich glaube, und halte Alles für wahr und gewiß, was uns Gott geoffenbaret, und zu glauben vorgestellt hat. Ich muß und will aber auch so leben, wie es der wahre Glaube mir vorschreibt. Amen.

Opferung.

Der erste Haupttheil.

Der Priester opfert dem himmlischen Vater das Brod und den Wein auf, die hier zum Andenken des Todes Jesu gebraucht werden. — Vereinige dein Opfer mit dem Opfer des Priesters. Du kannst Gott nichts angenehmers opfern, als wenn du dich Gott selbst aufopferst, oder ernstlich entschließest, ganz so zu leben, wie es Gott wohlgefällig ist.

Sieh, o himmlischer Vater! mit Wohlgefallen auf das, was nach der Anordnung deines Sohnes mit diesem Brod und Wein wird vorgenommen werden.

Ich opfere und ergebe mich dir zugleich, mit ganzem Herzen. Aus Liebe zu dir, und aus Dankbarkeit für Alles, was du durch deinen Sohn mir Gutes erwiesen hast, will ich alles Böse, und besonders den Fehler meiden, den ich bisher am öftesten begangen habe. Dieser Vorsatz ist dir, o Gott! gewiß das wohlgefälligste Opfer. Stärke mich, daß ich denselben auch halten möge.

Präfatio.

Der Priester ermahnet die Gegenwärtigen, daß sie mit ihm Gott loben, und anbethen sollen. — Thu es also:

O Gott! ich lobe und preise dich mit allen Geschöpfen, die dich kennen. Menschen und Engel können dich nicht genug loben und preisen. Aber wenn ich dich in kindlicher Einfalt und nach meinen Kräften verehre, so hast du so viel Wohlgefallen daran, als an dem Lobgesang der Engel. Mit Ehrfurcht rufe ich mit ihnen:

Gott! du bist heilig und aller Anbethung würdig! Ehre, Lob und Dank sey dir und deinem Sohne, Jesus Christus!

Memento.

Der Priester bethet besonders für geistliche und weltliche Obrigkeit, und für die Gegenwärtigen, ja für alle Menschen, und vereiniget sein Gebeth mit der Fürbitte der Heiligen. — Gott hat ein besonderes Wohlgefallen daran, wenn wir unsere Mitmenschen in unser Gebeth einschließen; sie sollen uns dadurch noch lieber und schätzbarer werden.

Noch mehr, als Lobgesänge, gefällt dir, o Gott! wenn deine Kinder auf Erden, wie deine Kinder im Himmel, aus brüderlicher Liebe für einander bitten. Ich bitte dich also, o Gott! für alle Menschen: segne sie alle! besonders bitte ich, daß du meinen Eltern, Lehrern und Wohlthätern vergelten wollest, was sie mir Gutes thun.

Ihr Heiligen und Freunde Gottes, die ihr jetzt bey ihm im Himmel seyd, bittet auch für uns, daß wir uns jetzt durch ein frommes Leben würdig machen, auch einst in euere Gesellschaft zu kommen.

Wandlung.

Zweyter递Haupttheil.

Da thut der Priester, was Jesus zu seinem Andenken zu thun befohlen hat: er verwandelt durch die heiligen Worte das Brod in den Leib, den Wein in das Blut Jesu Christi, und zeigt sie dem Volke zur Anbethung. — Stelle dir lebhaft Jesum am Kreuz vor. — Wie er aus Liebe zu dir sein Blut vergießt!

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Leib, den du aus Liebe zu uns ans Kreuz hingegeben hast. Jesu! ich bethe dich als gegenwärtig an; dir opfere ich mein ganzes Leben auf.

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Blut, das du zur Vergebung unserer Sünden vergossen hast, o Jesu! Ich will lieber sterben, als thun, was Sünde ist! —

Nach der Wandlung.

Bethe mit dem Priester.

Laß dir, o Gott! dieses Opfer gefallen, das wir mit dem Priester zum Andenken Jesu bringen, der aus Liebe zu uns gestorben ist. Er ist wieder von Todten auferstanden,

standen, und gen Himmel aufgefahren. Wenn wir ihm folgen, willst du uns auch einst zu ihm in den Himmel nehmen.

O Jesu! Wie kann ich dir für deine große Liebe genug danken. Wie sollte ich nicht gern Alles thun, was du uns gebothen, da du so viel aus Liebe zu uns gethan und gelitten hast? Wie muß ich nicht Alles, was Sünde ist, verabscheuen, wenn ich bedenke, daß du, um uns von Sünden zu befreyen, dein Blut vergossen hast, und am Kreuze gestorben bist!

Memento.

Der Priester bethet für die Abgestorbenen. — Du sollst auch den Abgestorbenen noch christliche Liebe und Dankbarkeit erweisen, und also für sie bethen:

Gott! auch für die Abgestorbenen bitten wir dich. Du wirst dieses Gebeth der Liebe gütig aufnehmen. Du liebest sie ja mehr als wir; und thust mehr, als wir bitten und verstehen! — O daß sie alle bald vollkommen rein, und bey dir im Himmel wären! O daß wir dort einst Alle glücklich zusammen kämen!

Pater noster.

Der Priester bethet das Vater unser. — Bethe es mehr mit dem Herzen, als Mund nach:

Gott! Vater aller Menschen! Herr des Himmels und der Erde! dich sollten wir über Alles ehren und lieben; in Allem sollten wir deinen heiligen Willen thun. So würden wir hier stets zufrieden, und dort ewig glückselig werden.

Gib uns, o Vater! was wir, deine Kinder, an Leib und Seele nöthig haben. Vergib uns unsere Sünden, die wir herzlich bereuen, wir verzeihen auch allen, die uns was zu Leid gethan. Behüte uns vor Allem, was uns zum Bösen verleiten würde: bewahre uns von der Sünde, als dem größten Uebel. Amen.

Communion.

Dritter Haupttheil.

Der Priester genießt den Leib Jesu Christi. — Communion heißt Gemeinschaft oder Vereinigung, weil wir durch den Empfang des heiligsten Altarssacraments mit Jesu innigst vereiniget werden. Communicire geistlicher Weise, das ist, erwecke ein liebvolles Verlangen, dich mit Jesu durch treue Nachfolge immer mehr und mehr zu vereinigen.

Dein

Dein Leib, o Jesu! unter den Gestalten des Brods soll mich an deine große Liebe erinnern. Ich will oft an diese Liebe denken, und gegen alle Menschen gut seyn, damit ich auch so gesinnt, wie du, und also immer mehr Eins mit dir werde. Dieß sey mein einziges Verlangen, dir zu folgen, damit ich meinem himmlischen Vater immer mehr gefallen möge.

Der Priester segnet das Volk.

Gehst du mit guten Vorsätzen von der Messe hinweg, so hast du den wahren Segen erhalten, um den der Priester bittet, und den er allen mit dem heiligen Kreuzzeichen anwünscht.

Gib uns, o Gott! was uns der Priester wünscht. Segne uns, o himmlischer Vater! segne mich, und meine lieben Eltern, und alle Menschen! Erhalte mich im Guten, bewahre mich vom Bösen. Segne meine Vorsätze, meinen Fleiß und Alles, was ich thue.

Voll Vertrauens auf deinen Beystand will ich nun thun, was mir meine Eltern und Vorgesetzten befehlen; oft an Gott und an Jesus denken, und mich an das erinnern,

nern, was ich mir jetzt Gutes vorgenommen habe. Amen.

Zum ersten Segen.

Wir bethen, Herr! dich glaubig an
Als wirklich uns zugegen!
Was du zum Heil der Welt gethan,
Ist unser größter Segen:
Du segnest uns noch für und für.
Wir preisen dich, wir danken dir.

Zum zweyten Segen.

Nicht bloß in dieser Kirche bist
Du uns, o Herr! zugegen!
Auch sonst an jedem Ort ergießt
Sich über uns dein Segen.
Entfernen wir uns gleich von hier,
So bleibt doch unser Herz bey dir.

*

An dich glaub' ich, auf dich hoffe ich,
Gott! von Herzen lieb' ich dich!
Jesu! dir leb' und sterbe ich.

Verschiedene Meßandachten.

Bey der Meßandacht sollst du eine Abwechslung haben; du wirst dabey desto aufmerksamer seyn. Wechsle also nicht nur allein mit den zwey vorhergehenden Meßandachten ab; sondern nimm auch bisweilen ein oder anders aus folgenden Gebethen vor, oder aus obigen Lehren von Gott und Jesus Christus. Denke aber nicht, daß du Alles bey Einer Messe abbethen mußt: da heißt es vielmehr: **wenig, aber gut.** Du kannst also hernehmen, was du willst, und soviel du willst, wenn du nur allezeit dabey einen guten Vorsatz fassest.

Anbethung Gottes.

oder

wie du Gott recht verehren sollst.

O mein Gott! ich kann dich zwar nicht sehen und nicht begreifen; aber ich weiß doch, daß du der Schöpfer und Herr der ganzen Welt bist, und daß Alles von dir herkommt, was im Himmel und auf Erden ist. Je fleißiger ich aufmerke auf das,

was ich sehe und höre, desto besser werde ich dich kennen lernen. Du hast Alles aufs beßte gemacht; du weißt und verstehest Alles aufs beßte; du kannst Alles, was du willst, und du willst nur, was recht und gut ist. Alles Gute kommt von dir, und Alles, was ich mir nur Gutes und Vortreffliches denken kann, ist in dir beysammen, du höchstes Gut!

Wie kann ich dich, o Gott! genug ehren? ich bin ja wie Nichts gegen dich! Doch, du siehst nur meinen guten Willen an. Wie ein guter Vater durch das Wohlverhalten seiner Kinder geehrt wird, willst du auch von mir geehret werden: je mehr ich Gutes lerne und thue, desto mehr gefall' ich dir. Dann verehr' ich dich recht, wenn ich gut bin, wie du gut bist, und wenn ich mich befleiße, immer frömmer und besser zu werden. So hat uns Jesus, dein Sohn, gelehrt, daß wir dich verehren sollen.

Ja, o mein Gott! ich will mich befleißen, recht gut zu seyn, und immer besser zu werden. Oft will ich daran denken, daß du Alles siehst und weißt: ich will mich vor Allem, was Unrecht ist, sorgfältig hüten, und jede Sünde, als das größte

Uebel fürchten und fliehen. Ich will dich dadurch ehren, daß ich mich immer gut aufführe, und Alles gern und mit Freuden thun, was dir wohlgefällig ist. Diesen Vorsatz mache ich vor dir, o Gott! stärke mich darinn! Amen.

Danksagung

für die göttlichen Wohlthaten.

O Gott! wie gut bist du! du liebest alle Menschen, wie deine Kinder: du bist unser beßter Vater — auch mein Vater; und ich bin so gut dein Kind, als der reichste oder vornehmste Mensch auf der Welt.

Ich habe von dir schon so viel Gutes empfangen! Mein Leben, meine Gesundheit und meine geraden Glieder habe ich dir zu danken. Wie elend wäre ich, wenn ich nicht sehen, nicht hören und reden, oder wenn ich nicht gehen und arbeiten könnte!

Dir, o Gott! muß ich dafür danken, daß meine Eltern und andere gute Leute für mich sorgen, daß sie mir thun und geben, was ich brauche. Von dir kommt alles Gute her.

Vor Allem aber danke ich dir, o mein Gott! daß du mir Verstand und Vernunft gegeben hast — daß ich das Gute und Böse unterscheiden, und dich als meinen Schöpfer erkennen, lieben und ehren kann. Ich danke dir für jeden guten Gedanken, der mir einfällt, für jede nützliche Lehre, die ich höre; für jede Gelegenheit zum Guten, die du mir schickest. Alles Gute kommt von dir! — Ja, du hast sogar Jesus, deinen Sohn, in die Welt gesandt, daß wir durch ihn jetzt fromm und gut, und einst ewig glückselig werden können.

Ich kann dir, o mein Gott! für so viele und große Wohlthaten nicht genug danken. Aber ich will doch thun, was ich kann, und was dir das Liebste ist. Das ist gewiß nichts anders, als daß ich dir, o liebster, beßter Vater! willig gehorsame, und ganz nach deinem Willen lebe.

Wie du so gut und liebreich gegen mich bist, will ich es auch gegen andere seyn: sie sind ja auch deine Kinder. Keinen will ich beneiden, weil er mehr oder was Bessers hat, als ich: keinen will ich verachten, oder verspotten, weil er nicht so glücklich ist, als ich bin. O könnte ich solchen Menschen vielmehr helfen, oder etwas von dem

Meinigen geben! — Aber ich will jetzt schon deine Gaben, o Gott! und jede Gelegenheit zum Guten so anwenden, daß ich einst auch andern helfen und nützen kann. So will ich mich gegen dich dankbar erzeigen. Amen.

Glaub', Hoffnung, und Liebe.

Glaube.

O Gott! du hast uns durch deinen Sohn, Jesus Christus, geoffenbart, und zu erkennen gegeben, was wir wissen sollen, daß wir fromm leben, getrost sterben, und einst in den Himmel kommen können. Ich glaube und halte Alles für gewiß, was uns Jesus gesagt hat, und was ein wahrer Christ glauben muß. Du, o Gott! kannst uns nicht betrügen, und Jesus kann uns nicht irre führen. — Nach diesem Glauben will ich leben und sterben.

*

Das Nothwendigste von dem, was wir glauben sollen, ist in zwölf Artikel abgefaßt. Diese sollst du, mein Kind! recht verstehen; und also mußt du fleißig Acht geben, wenn sie in der Christenlehr ausgelegt werden. Hier folgt das

Ich

Ich glaub' an Gott.

(Kurz erklärt.)

Ich glaube, daß du, o Gott! durch deine Allmacht Himmel und Erde erschaffen hast; als ein gütiger Vater Alles erhältst, Alles weislich anordnest, und jedes deiner Geschöpfe liebest.

Ich glaube, daß Jesus Christus dein Sohn, unser Herr und Heiland ist:

Daß er vom Himmel herabgekommen, durch die Kraft des heiligen Geistes die menschliche Natur angenommen, und von Maria der Jungfrau gebohren worden:

Daß er als Mensch vieles aus Liebe zu uns Menschen gelitten hat, und endlich am Kreuz um unsrer Sünden willen gestorben ist;

Aber am dritten Tag wieder von Todten auferstanden,

Und gen Himmel aufgefahren, wo er jetzt in seiner Macht und Herrlichkeit bey seinem Vater lebt und regiert in Ewigkeit;

Daß er einst über alle Menschen Gericht halten werde, das Gute zu belohnen, und das Böse zu strafen.

Ich glaube an den heiligen Geist, den Gott der Vater durch seinen Sohn uns

mittheilte, damit er uns die Wahrheit lehre, zum Guten stärke, und durch Liebe zu guten Kindern Gottes mache.

Ich glaube, daß die Lehre Jesu Christi, die von den Aposteln in der Welt verkündigt, und noch bis auf diese Zeit erhalten worden ist, eine heilige und göttliche Lehre ist: und daß Alle, die dieser Lehre folgen, zu der Gemeine der Rechtgläubigen gehören, und die christkatholische Kirche ausmachen.

Ich glaube, daß Gott gegen den reumüthigen Sünder gütig und barmherzig ist, und Allen verzeiht, die sich ernstlich bessern wollen:

Daß einst alle Menschen wieder von Todten auferstehen,

Und die Frommen im Himmel ewig leben, und unaussprechliche Freuden bey Gott haben werden. Amen.

*

Liebes Kind! es ist nicht genug, daß du dieses alles fest und ungezweifelt glaubest: du sollst auch öfters an diese Wahrheiten denken, und dein Leben darnach einrichten. Nur alsdann wird dich dein Glaube selig machen.

Hoffnung.

O Gott! ich hoffe, daß du mir Alles geben werdest, was mir an Leib und Seele nothwendig, gut und wahrhaft nützlich ist: und daß du mich einst, wenn ich fromm lebe, zu dir in den Himmel nehmen werdest. Du hilfst mir selbst dazu, daß ich fromm leben kann, wenn nur auch ich will. Du bist ein guter Vater! Du liebest uns, und du weißt es am beßten, was uns gut ist. Du hast uns den Himmel versprochen, wenn wir ihn verdienen. — Was du versprochen hast, das kannst und wirst du halten: auf dein Wort kann ich mich sicher verlassen.

*

Was wir vorzüglich von Gott wünschen und hoffen, und um was wir ihn also bitten sollen, ist in dem Vater unser enthalten. Dieß ist das schönste und beßte Gebeth, wenn es recht gebethet wird. Du weißt, mein Kind! wer es gemacht hat. Bethe also das Vater unser allemal andächtig, und lieber einmal recht, als hundertmal schlecht.

Das Vater unser.

(Kurz ausgelegt.)

Allmächtiger, gütiger Gott! Herr des Himmels und der Erde! Du bist zugleich der liebreichste Vater aller Menschen. Vom Herzen wünsche ich, daß auch alle Menschen dich, den einigen Gott, Herrn und Vater, recht erkennen, und dich über alles lieben, und ehren möchten.

Hilf uns dazu, daß wir immer mehr nach dem guten trachten, und so leben, wie uns dein Sohn, unser Herr und Heiland gelehrt hat, damit wir auch einst zu dir in Himmel kommen.

O möchten wir deinen Willen auf Erden allezeit mit Freuden erfüllen, wie die seligen Geister im Himmel! Du willst ja nur immer das Beßte!

Gib uns, o Gott! für jeden Tag, was wir zu unsers Lebens Unterhalt brauchen; du weißt, was wir nöthig haben, und was uns gut und nützlich ist — an Leib und Seele.

Verzeih uns unsere Sünden; wir verzeihen auch Allen, die uns beleidiget haben.

Bewahre uns, vor Verführung daß wir nie etwas thun oder zulassen, dessen

wir

wir uns vor dir, o Allwissender! — zu fürchten und zu schämen hätten.

Behüte uns vor dem größten Uebel — vor der Sünde!

Du kannst, du willst es; denn du bist mächtig und gütig. Also geschehe, wie wir bitten, Amen.

Weil nach dem Vater unser insgemein der englische Gruß gesprochen wird, so folget hier:

Das Ave Maria.

(Mit andern Worten erklärt.)

Wir grüßen dich mit dem Engel, o seligste Jungfrau Maria! wir erfreuen uns mit dir, und danken Gott für alle Gnade, die er an dir erwiesen hat.

Der Herr war mit dir, du warst mit ihm: wie er dich führte, so folgtest du ihm; du hattest deine einzige Freude an Gott: und Gott hatte an dir sein größtes Wohlgefallen.

Du warst die glückseligste aus allen Müttern: du hast den Sohn Gottes, Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland gebohren.

Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns schwache Menschen, daß wir jetzt deinem frommen Wandel nachfolgen, und nach einem seligen Tod zu dir in den Himmel kommen. Amen.

Kind! verehre die seligste Jungfrau Maria mit wahrer Andacht: sie ist aller Ehre und Hochachtung würdig; sie war so fromm und tugendhaft, daß sie Gott vor allen andern Personen zur Mutter unsers Erlösers auserwählt hat. —

Denke an ihr schönes Beyspiel, wenn du das Scapulier, oder ein Bild von ihr ansiehst; folge ihr nach, und befleiß dich besonders, auch so still und eingezogen, so schamhaft und sittsam zu seyn, wie Maria gewesen ist. Sie bittet auch bey Gott für dich.

Liebe.

Mein Gott! du bist das höchste, liebenswürdigste Gut. Alles, was gut und liebenswürdig ist, kommt von dir, und ist in dir. Ich will dich, o Gott, von Herzen und über Alles lieben. O könnte ich

dich nur recht lieben! — O möcht ich dir nur recht gefallen! — Ich kann meine Liebe durch nichts anders erweisen, als daß ich, als dein gehorsames Kind, deinen Willen thue, und deine Gebothe halte.

Mein Gott, und Vater! du willst, daß ich auch alle Menschen liebe; denn alle sind deine Kinder, und dein Sohn ist für alle gestorben. Ich will also auch alle Menschen lieben. Ja, ich will mich bestreben, Alles zu thun, was dir gefällig ist — und Alles zu vermeiden, was du verbothen hast, aus Liebe zu dir.

Die Nächstenliebe zeiget sich auch durch

Fürbitte für alle Menschen.

O Gott! Vater aller Menschen! du willst, daß wir Alle, als deine Kinder, einander lieben, und es gefällt dir, wenn wir auch für einander bethen. Alles Gute, das ich mir selbst wünsche, das wünsche ich auch allen Menschen von Herzen. O könnte ich es ihnen auch geben; könnte ich sie alle wahrhaft glückselig machen, wie gern wollt' ich es thun! Du kannst es, himmlischer Vater! du kennest und liebst sie alle: du weißt, was einem jedem gut ist, und du ordnest und machest Alles aufs Beßte.

O, mein Gott! Alle Menschen, die ich kenne und nicht kenne, die mich lieben und und nicht lieben, schließe ich in mein Herz und Gebeth ein; dir empfehle ich sie alle, der du unser aller Vater bist. Ach, es gibt so viele elende Menschen auf Erden! — Erbarme dich ihrer: stärke die Leidenden zur Geduld, und im Vertrauen auf dich! Führe die Irrenden zur Erkenntniß der Wahrheit, die Sünder zur Besserung und Tugend. Bewahre die Unschuldigen vor Verführung, und erhalte die Frommen im Guten.

Ich will meine Liebe nicht bloß durch Fürbitten und Wünsche, sondern im Werk erweisen; dienstfertig, gefällig und wohlthätig seyn, so gut ichs kann. — So wirst du, o Gott! an mir und meinem Gebeth Wohlgefallen haben.

Gebeth

eines Kindes für seine Eltern.

O mein Gott! erhalte und beschütze meine lieben Eltern! segne ihre Sorg' und Mühe, die sie meinetwegen haben, und belohne sie für Alles, was sie mir Gutes thun

Ich aber will mich befleißen, ihren Lehren und Ermahnungen zu folgen, und mich so aufzuführen, daß sie Freude an mir haben. Was sie mir Gutes sagen, will ich so annehmen, als wenn du, o Gott! es selbst gesagt hättest.

Ich will, wie du es befohlen hast, Vater und Mutter ehren; und es wird mir auch, wie du es versprochen hast, wohl ergehen. Hilf mir, o Gott! daß ich halte, was ich mir vornehme, durch Jesum Christum, deinen Sohn, der auch seinen Eltern auf Erden gehorsam war, und allen Kindern das schönste Beyspiel gegeben hat. Amen.

Gebeth
eines Kindes für seine Lehrer und Wohlthäter.

O Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich schwaches, unerfahrnes Kind immer gute Leute finden lassest, die sich meiner annehmen, und mich im Guten unterrichten. Vergilt es ihnen zeitlich und ewiglich, was sie mir Gutes erweisen. Ich aber will mich mit deinem Beystande befleißen, daß ich mich gegen dich und gegen mei-

meine Lehrer und Wohlthäter besonders dadurch dankbar erzeige, daß ich mir alles Gute wohl zu Nutzen mache. Dazu hilf mir, o Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Wenn deine Eltern, Wohlthäter, und Freunde einst sterben, oder schon gestorben seyn sollten, so gedenk ihrer auch noch im Gebeth. Sey dankbar für das Gute, das sie dir gethan, oder hinterlassen haben, und wende es auch gut an; mache ihnen durch dein Wohlverhalten auch dort noch Freude; führe dich so auf, daß du einst im Himmel zu ihnen zu kommen hoffen kannst: und daß du dich nicht zu fürchten hast, wenn du ihnen — vielleicht noch in deiner Jugend, in die Ewigkeit nachfolgen solltest.

Gebeth

eines Kindes, das seine Unschuld erhalten will.

O Gott, mein beßter Vater! beschütze mich, daß ich nicht von andern zum Bösen verführt werde. Bewahre mich, daß ich selbst nie etwas thue, was nur im gering-

ringsten wider die Ehrbarkeit ist. Du siehst mich ja überall, ich mag allein oder bey andern seyn: du weißt ja Alles, was bey Tag und Nacht geschieht; du weißt sogar alle meine Gedanken. Wie sollt' ich mir getrauen, etwas zu thun, oder zuzulassen, ja nur zu denken, dessen ich mich vor dir, o Allwissender, Heiligster! schämen müßte!

Und fieng ich einmal an, etwas Ungebührliches zu thun; so würde ich bald kecker werden, und mich immer weniger schämen: und so würde ich meine Unschuld und Reinigkeit, die mir doch das Liebste seyn soll, verlieren.

O, ich will schamhaft und sittsam seyn. Wenn ich mich keiner Sünde wider die Reinigkeit schuldig weiß; so kann ich munter und fröhlich seyn; ich darf Niemand fürchten. Gott und Menschen werden an mir Wohlgefallen haben. Die Unschuld ist mein größter Schatz, meine schönste Zierde.

Ich will mich also befleißen, meine Reinigkeit mit der größten Sorgfalt zu bewahren. Ich will, so viel ich kann, solche Kinder und Leute fliehen, die frech und keck, muthwillig und ausgelassen sind. Ich will selbst nicht das Geringste thun, was

wider die Sittsamkeit ist. Und du, o Gott! wenn ich dich beständig vor Augen habe, wirst mich gewiß auch beschützen. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Schamröthe.

1. Was ist das Roth, das mein Gesicht
Auf einmal überzieht?
Frey aufzusehen wag' ich nicht,
Und meine Wange glüht.

2. Bin ich vielleicht jetzt in Gefahr,
Ein Unrecht zu begehn;
Und mein Gewissen nimmt es wahr,
Und warnt mich vorzusehn?

3. Der Warnung muß ich folgsam seyn;
Sie kommt, o Gott! von dir.
Sonst würd' ich es zu spät bereu'n —
Was würde einst aus mir!

4. O Farbe meiner Unschuld blüh!
Blüh und verwelke nicht!
Die Lust zur Sünde wische nie
Dich mir vom Angesicht!

Gebeth
eines Kindes, das eine gewisse Untugend bessern will.

Oft hab' ich mir schon vorgenommen, diesen meinen Fehler — zu verbessern. Und ich begehe doch denselben so oft wieder!

Ach, mein Gott! hilf mir! Es könnte immer weiter kommen, und zuletzt gar eine böse Gewohnheit daraus werden, die ich hart oder gar nicht mehr würde ablegen können!

Ich will mich gewiß auch recht in Acht nehmen, daß ich diesen Fehler nicht mehr so oft, und so leichtsinnig begehe. Ich will des Tages öfter daran denken, wie und wo ich mich besonders davor hüten soll. Ich will es auch gleich wieder bereuen, wenn ich gefehlt habe, und mir wieder aufs Neue vornehmen, mich zu bessern. Mit deiner Hilfe, o Gott! wird es doch endlich besser werden! Um dieß bitte ich dich: dieß hoffe ich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Beicht.

*

Liebes Kind! wenn du nicht gleich Anfangs in deiner ersten Jugend lernest, wie man gut beichten soll; so wirst du dieses vielleicht in deinem Leben nicht mehr lernen, und also nie recht beichten. Nun dieß wäre ja weit gefehlt!

Wenn du recht beichten willst, so merke dir besonders dieses:

„Es kommt nicht darauf an, was du vor oder nach der Beicht für Gebethe hersagest, sondern wie du es in deinem Herzen meynst, und vor hast.

Es gibt schon Kinder, die, wenn sie sich zur Beichte bereiten, mehr dabey denken, als mit Worten aussprechen, und so in der Stille, und im Herzen Reu und Leid, und den Vorsatz machen, daß sie wirklich von einer Beicht zur andern frömmer und besser werden.

1) Bitte Gott um seinen Segen und Beystand, daß du recht beichten mögest.

Gott wird dir gern dazu helfen. Wenn du ihn auch darum bittest; so ist es noch besser. Thu es, nur mit einem guten Gedanken. Du darfst eben nicht viel oder was Gewisses bethen; denke nur im Herzen dieß oder dergleichen:

Mein Gott! ich möchte jetzt gern beichten, und recht beichten! steh mir bey, ich bitte dich, daß ich meine Fehler recht erkennen, bereuen und bessern möge!

2) Erforsche dein Gewissen, oder denke nach, wie du gefehlt hast — was Sünd und Unrecht gewesen.

Du weißt schon, was Sünd' und Unrecht ist, oder was Gott verbothen hat. Besinne dich nur recht. Wenn du deine Fehler nicht erkennst; so wirst du sie auch nicht bessern. Denke also fleißig nach,

Ob du in der Kirche nicht geschwätzt, gelacht, oder vorwitzig herumgesehen? Ob du nicht unruhig gewesen, und andere von der Andacht abgehalten?

Ob du nicht Gottes Namen oft unnütz und unehrerbietig ausgesprochen — gescholten oder geflucht hast?

„Ob du in der Schule fleißig und sittsam, oder nachläßig, unruhig und muthwillig gewesen bist? Wie du dich gegen deinen Lehrer und gegen deine Mitschüler verhalten hast?“

Ob du zu Haus gegen deine Eltern oder Vorgesetzte nicht ungehorsam, oder wohl gar trotzig und widerspänstig gewesen?

Ob du gegen deine Geschwister, gegen die Dienstbothen oder andere Leute nicht feindselig gewesen? — ihnen etwa Schimpfnamen gegeben, mit ihnen gezankt, gestritten, gerauft hast?

Ob du niemand verspottet, geschmähet, falsch angeklagt; ob du andern nichts verdorben, oder etwa sonst einen Schaden zugefügt hast?

Ob du andern nichts Böses gewünscht, oder gegönnet hast? — Ob du ihnen nicht um das Gute neidig gewesen bist?

Ob du nicht zornig oder rachgierig gewesen?

Ob du nicht plauderhaft gewesen, und gesagt hast, was du nicht hättest sagen sollen?

Ob du nicht vorsetzlich gelogen?

Ob du nichts verstohlner Weise genommen hast?

Ob du nicht träg und faul zur Arbeit gewesen?

Ob du nichts geredet — angehört, angesehen, gethan oder zugelassen — oder auch nur im Sinne gehabt hast, was wieder die Ehrbarkeit ist, dessen du dich hast schämen müssen?

Ob du nicht andere zum Bösen gereizt und angeführt hast?

Besonders denke nach, wo es bey dir am meisten fehlt, oder was für einen Fehler du am öftesten begehest, welcher dir schon die mehresten Verweise und Strafen zugezogen hat.

3) Erwecke Reu und Leid sammt dem Vorsatze.

Es ist nicht genug, daß du Reu und Leid nur hersagest, oder aus einem Büchlein herauslesest: die Reue muß dir von Herzen gehen; du mußt wissen, und wohl überlegen, was du sagest. Noch besser ist es, wenn du es in deinem Herzen denkst, ohne ein Wort zu sagen.

Es muß dir leid seyn wegen Gott, daß du das Böse gethan, was Gott, dein liebster beßter Vater verbothen, und das Gute nicht gethan, was er befohlen

 hat,

hat, und also gegen ihn ungehorsam gewesen bist. Wegen dieses Ungehorsams, der zugleich die größte Undanbarkeit, ja sogar eine Verachtung Gottes ist, nennt man die Sünde auch Beleidigung Gottes; obgleich Gott nicht so, wie Menschen, beleidiget und erzürnt wird. Daß du so Unrecht gethan hast, soll dich mehr schmerzen, als daß du Strafe verdient hast.

Am meisten halte dich bey dem **Vorsatz** auf: da soll dir recht Ernst seyn.

Reu und Leid hast du, wenn du nicht bloß mit dem Mund', sondern von Grund des Herzen sagest oder nur denkest:

Mein Gott! Ich habe Unrecht und Böses gethan! habe gethan, was du, o liebster, beßter Vater, verbothen hast! — Ich habe dich also durch meinen Ungehorsam beleidigt — und du mußt an mir ein grosses Mißfallen haben. — Aber jetzt reuet es mich vom Herzen, daß ich Böses gethan, und dir, o mein Gott! zuwider gehandelt habe. — Aber ich will es gewiß nicht mehr thun!

Gütigster Vater! du verzeihst gern deinem Kinde, das seine Fehler bereut, und sich ernstlich bessern will, du hast wieder Wohlgefallen an ihm, und bist sein gütiger

ger Vater. Ja ich will mich mit deinem Beystande bessern: besonders will ich mich in Acht nehmen, daß ich den Fehler, den ich am öftesten begangen habe, nicht mehr begehe!

Denke darauf nach, was du zu thun oder zu meiden hast, daß du besonders diesen Fehler nicht mehr begehest.

Geh dann, wenn du recht vorbereitet bist, zum Priester hin, bitt' ihn um seinen Segen, und

4) Beichte, oder bekenne deine Sünden.

Mein Kind! verschweig nichts aus Furcht oder Schamhaftigkeit. Du darfst den Beichtvater nicht fürchten; es freut ihn, wenn du aufrichtig sagest, was du gethan hast.— Du sollst dich wohl schämen zu sündigen, oder gesündigt zu haben; aber es zu bekennen, darfst du dich nicht schämen. Denn das ist etwas Gutes; es ist ein Zeichen und Mittel der Besserung. Der Priester darf auch außer der Beicht kein Wort von dem sagen, was du beichtest, oder sonst nur im mindesten dergleichen thun. Er wird dich nicht einmal darum an-

anschauen; ihm ist nur um deine Besserung zu thun.

Wenn du freywillig was Großes oder was Schändliches in der Beicht verschweigest, so machst du es mit deinem Beichten nur schlimmer. Sieh, wenn du dir einen Schifer eingezogen hast; so muß er wieder herausgezogen werden. Lassest du aber den Schifer darin stecken; so wird dir nicht geholfen werden: ja das Uebel wird nur immer größer. So auch wenn du eine Sünde oder was Schändliches begangen, und nicht damit herauswillst; so kann dir der Beichtvater auch nicht helfen. Einmal mußt du es doch sagen; sonst wird dir die Sünde nicht nachgelassen: sag es also lieber gleich. O es wird dir darauf so gut, und so leicht ums Herz werden!

Sag es gleich Anfangs in der Beicht, wenn du vielleicht einmal was Schändliches aus Furcht verschwiegen, oder sonst nicht recht, ohne Reu', ohne rechten Vorsatz, dich zu bessern, gebeichtet hast.

Sonst aber sage Anfangs, wenn du das leztemal gebeichtet, und was du seitdem Böses gethan hast. Klage dich nur aufrichtig an; sage: „Dieß — und dieß hab' ich gethan — dieß am öftesten."

Mach

Mach es kurz, und laß weg, was nicht zur Beicht gehört: nenne andere nicht bey ihren Namen: klage nicht andere, sondern dich selbst an.

Wenn du einen Zweifel hast, ob dieses oder jenes nicht auch Sünd' ist, so frage den Beichtvater. Erschrick nicht, wenn er dich um etwas fraget; er meynts nur gut mit dir: er will dir nur besser rathen und helfen.

Merke endlich wohl auf das, was dir der Beichtvater saget: was du künftig thun oder meiden sollst.

5) Nach der Beicht.

Bereue noch einmal deine Fehler, und erneuere deinen Vorsatz. Thu, was dir der Beichtvater auferlegt hat, und denke an seine Lehren und Ermahnungen.

Du mußt dich nun ernstlich bessern: dieß gehört nothwendig zur Buße, es ist die Hauptsache. Auch mußt du wieder gut machen, oder hereinbringen, was du noch gut machen oder hereinbringen kannst, und den Schaden, den du etwa andern zugefügt hast, ersetzen. Dieß gehört zur Genugthuung.

Gebeth.

O Gott! du hast mir meine Sünden vergeben! du hast an mir wieder ein Wohlgefallen, wenn ich mich bessere. Ja ich will mich gewiß bessern: ich will auch alles meiden, was mich wieder zum Bösen verleiten könnte: ich will dem Rath des Beichtvaters folgen: ich will mich oft erinnern, daß du überall zugegen bist, und Alles weißt, was ich thu' oder denke. Hilf mir, o liebster Vater! daß ich allzeit künftig dein gutes, gehorsames Kind seyn möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Heiland. Amen.

Communionandacht.

Vorbereitung.

Deine größte Freude soll es seyn, liebes Kind! wenn du zum Tisch des Herrn gehen, und unter den Gestalten des Brods Jesum Christum empfangen darfst.

Aber du mußt, mein Kind! vorher nachdenken, ob du in deinem Herzen so beschaffen bist, daß du auch zur heiligen Communion gehen darfst. „Wer sich nicht

bessern

bessern will, wenn er gesündigt hat, der ist auch nicht würdig zum Tisch des Herrn zu gehen. Er würde sich dadurch noch strafbarer machen."

Wenn du es aber mit deiner Besserung redlich und ernstlich meynst; so geh' mit Freuden hinzu, und mit festem Vertrauen, daß dir Jesus selbst zur Besserung helfen wird.

Nimm dir hier, wie bey der heiligen Messe recht zu Herzen, daß Jesus aus Liebe zu uns den Tod gelitten hat: denn zu diesem Andenken hat er das heiligste Sakrament des Altars eingesetzt. Indem wir es empfangen, bekennen wir, daß wir, an Jesu und an seine Lehre glauben, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit hoffen, und daß wir alle Menschen, als unsere Brüder lieben wollen, wie Er für alle gestorben ist.

Gebeth.

Ich glaube, daß du o Jesu! unter den Gestalten des Brods wahrhaftig gegenwärtig bist, mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, wie du einst am Kreuz gehangen, und jetzt

Himmel bist. Du hast ja selbst gesagt: „Dieß ist mein Leib."

Ich hoffe, daß ich durch die heilige Communion zu allem Guten werde gestärkt und aufgemuntert werden, wenn ich sie würdig empfange. Du, o gütigster Heiland! hast es selbst gesagt: „Wer von diesem Brod ißt, der wird leben ewiglich." — Wer es würdig empfängt, der wird auch fromm leben, gut sterben, und eingehen ins himmlische Leben.

Wie sollt' ich dich nicht auch lieben, o du beßter, du liebenswürdigster! du hast dich für mich in den Tod hingegeben — ich ergebe mich dir mit ganzer Seele! ich will dir folgen: ich will fromm und gut gegen alle Menschen seyn, alle als meine Brüder lieben, wie du für uns alle gestorben ist.

O Jesu! Könnte ich dich doch recht würdig empfangen. Stärke meine guten Vorsätze, hilf mir, daß ich Gott immer mehr gefallen, dir immer mehr nachfolgen möge. Nichts soll mich vom Guten abhalten, nichts von deiner Liebe scheiden — Dein will ich seyn ewiglich.

Nach der Communion.

Jesu! du bist bey mir! ich bethe dich an, mein Gott und mein Heiland! ich danke dir, daß ich dich in diesem heiligen Sakrament habe empfangen dürfen. Wie kann ich dir deine Liebe vergelten? Was soll ich zur Dankbarkeit thun?

Du verlangest, o Herr! nichts anders, als daß ich deine Lehren und Gebothe halte, mich dir ganz ergebe, und willig folge.

Ich habe dein schönes Beyspiel vor Augen, o Jesu! Du warst das frömmste, beßte Kind! so andächtig und eingezogen in dem Hause Gottes! so fleißig und gehorsam in dem Hause deiner Eltern! so gut und liebreich gegen andere Kinder, gegen alle Menschen! Wenn ich dir nachfolge; so hat Gott auch ein Wohlgefallen an mir — so liebe ich Gott und dich.

Was wird aber bald wieder geschehen? Wie bald werde ich wieder dein schönes Beyspiel und meine guten Vorsätze vergessen, und wieder die alten Fehler begehen? —

Aber nein, o Jesu! das Andenken an deinen Tod soll mich vom Bösen abhal-

halten: durch diese heilige Communion soll ich zum Guten gestärkt werden. Du wirst mir beystehen, daß ich meine Fehler, die ich schon so oft begangen habe, endlich einmal ablegen möge.

Und was für eine Freude wird es für mich seyn, wenn ich mich bis zur nächsten Communion werde gebessert haben! Wie getrost werde ich dann vor deinem Altar erscheinen! Amen.

*

Bethe dann auch ein oder anders Gebeth von denen, die oben bey der Meßandacht stehen: Besonders die letzten zwey, um Erhaltung der Unschuld und Besserung des Lebens.

Letzte Erinnerung.

Halte also, liebes Kind, deine guten Vorsätze, und die in diesem Büchlein enthaltenen Lehren. Mit schönen Worten, leeren Lobsprüchen, und bloß äußerlichen Ehrenzeichen ist Gott nicht gedient. Du mußt ihn durch ein frommes Leben ehren. Durch das Geboth sollst du frömmer, liebreicher gegen alle Menschen, und fleißiger in Erfüllung deiner Pflichten werden. Nach Gottes Willen, aus Gehorsam arbeiten, ist so gut als Bethen. Aber darum soll das Geboth nicht unterbleiben.

Kreuz-

Vater, verzeih ihnen!
Luc. 23.

Kreuzweg-Andacht
nach den gewöhnlichen Stationen.
Vorbereitung.

Jesu! mein göttlicher Lehrer und Erlöser! ich will jetzt andächtig betrachten, auf was für einem schmerzvollen Weg du uns in dem Himmel vorgegangen bist. Ich will zugleich bedenken, wie ich jetzt fromm leben, und einst zu dir in den Himmel kommen möge. Amen.

I. Station.

℣. Jesu! das Andenken an dein Leiden und Sterben

℟. Halte mich vom Bösem ab, und stärke mich zum Guten.

Du wurdest falsch angeklagt, und zum schmählichen Kreuztod verurtheilt, unschuldiger Jesus! Du hattest nichts als Gutes gethan, und nur die Menschen zum Guten bringen wollen; aber eben deßwegen, weil du es so gut gemeint hattest, mußtest du sterben.

*

Ich will an dich gedenken, göttlicher Heiland! wenn ich unschuldiger Weise, oder gar um des Guten willen etwas sollte leiden müssen. Wenn ich nur vor Gott unschuldig bin! Nichts — weder das Gespött, noch

der Tadel der andern soll mich vom Guten abwendig machen; ich will nur nach Gottes Wohlgefallen — und nach deiner heiligen Lehre, für welche du gestorben bist, zu leben trachten.

Vater unser! ꝛc.

II. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Willig hast du das schwere Kreuz auf deine verwundeten Schultern genommen, sanftmüthigster Jesus! und uns allen zugerufen: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich!"

✿

Ich nehme es auf mich! ich will mich gern Mühe kosten lassen, daß ich meine Fehler verbessern, und fromm und tugendhaft werden möge. Ich will mich frühzeitig an das gewöhnen, was Pflicht und Schuldigkeit ist. Jesu! stärke mich dazu!

Vater unser!

III. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Wie viel hast du, o mein Jesus! auf dich genommen! wie geduldig hast du Alles ertragen! Von deinen ersten Jahren an warst du deinem himmlischen Vater gehorsam in allem — und gehorsam bis zum Tod am Kreuze.

✿

Wenn ich mich von Jugend auf im Guten übe; so wird es mich immer leichter

ankommen. Ich will schon jetzt, o Jesu! deiner göttlichen Lehre folgen, die eine leichte Bürde ist, wenn man sie von seinen ersten Jahren an auf sich nimmt. Gott verlangt nicht mehr von mir, als ich thun kann.

Vater unser!

IIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Was für ein schmerzvoller Anblick muß es für Maria gewesen seyn, als sie ihren liebsten Sohn zwischen zwey Missethätern mit dem Kreuz daherwanken sah! Was wird dein zärtliches Herz, o Jesu! empfunden haben, als du deine betrübte Mutter sahest!

*

Müssen doch die Eltern so viel ihrer Kinder wegen leiden und ausstehen! Wie können Kinder gegen sie genug dankbar seyn? — Du warst, o Jesu! immer ein guter, dankbarer, gehorsamer Sohn, der ganze Trost deiner Mutter. Nach deinem Beyspiel will ich mich auch gegen meine Eltern und Vorgesetzte besonders dadurch dankbar erzeigen, daß ich ihnen durch mein Wohlverhalten Freude mache, und so viel an mir liegt, allen Kummer erspare.

Vater unser!

V. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Simon hilft dir, mein Jesus! dein Kreuz tragen. Wie gern hätt' ich dir auch einen Dienst erwiesen! Aber du sagst: „Was ihr den Geringsten meiner Brüder thut, das habt ihr mir gethan."

*

Nun also, mein Jesus! will ich auch deinetwegen gegen alle Menschen, die du deine Brüder nennest, gefällig und dienstfertig seyn, wo und wie ich kann, wenn es jetzt auch nur in kleinen Dingen geschieht. Gott hat an Allem ein großes Wohlgefallen, was man aus Liebe des Nächsten thut.

Vater unser!

VI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Tief soll ich in mein Herz eindrucken, was du, o Jesu, und wie du gelitten hast, um uns ein Beyspiel zu hinterlassen, damit wir in deine Fußstapfen eintreten sollten.

*

Ich will an deine Liebe und an dein Leiden denken, wenn ich ein Bild von dir sehe: ich will mich an deine Geduld und Sanftmuth erinnern, wenn ich auch etwas zu leiden habe. Jesu! du sollst mein Vorbild seyn, und dein Beyspiel soll mich auch in meinen Leiden aufmuntern und stärken.

Vater unser!

VII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Aber was kann ich vom Leiden sagen! und was ist all unser Leiden gegen das Deinige, schmerzhaftester Jesus! Du warst dadurch ganz ermattet und niedergedrückt, und doch dabey Gott ergeben und standhaft bis ans Ende.

*

Sollte ich nur das thun, was mir leicht und angenehm ist? Sollte ich das Gute dann unterlassen, oder sogleich ermüden und verzagen, wenn es mich schwer ankommt? Wie könnte ich so meine Liebe, meinen Gehorsam gegen Gott zeigen? Gott will, was recht ist, nicht was nur leicht und annehmlich ist: sein Wille, nicht mein Wille soll geschehen!

Vater unser!

VIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

„Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder!" So sprachst du, o liebreichster Jesus! zu den guten Frauen, die dich auf deinem Kreuzweg beweinten. Du warst für sie, und für ihre Kinder mehr, als für dich selbst besorgt.

*

Sollte ich auch ein so böses, unglückseliges Kind seyn, daß meine Eltern über

mich weinen müßten? O das wäre schrecklich! — Nein, ich will mich jetzt einer solchen Aufführung befleißen, daß einst meine Eltern Trost und Freude an mir erleben.

Vater unser!

VIIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Wie schwer, o Jesu! wie schwer ist dir dein Kreuz geworden! Aber du hast es nicht von dir abgelehnt, sondern standhaft ertragen. Ja, je größer dein Leiden war, desto größer war auch deine Geduld und Ergebung in den Willen deines himmlischen Vaters.

*

Mit Gottes Beystand kann ich alles, wenn ich nur ernstlich will. Vieles, was mir anfangs so schwer fiel, kommt mich jetzt schon leicht an. Endlich werde ich alles, was Gott von mir fordert, nicht nur ohne Murren und Klagen, sondern auch gern und mit Freuden thun. Jesu! deine Freude war, den Willen deines Vaters thun; sollte es nicht auch meine Freude seyn! —

Vater unser!

X. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Grausam wurden dir, mein Heiland! die Kleider vom Leib gerissen, und dadurch alle Wunden erneuert; und anstatt der Labung wurde dir Eßig und Gall gereicht.

Und

*

Und ich sollte verbothene Freuden suchen? Sollte je etwas thun oder zulassen, was sündhaft ist? Nein, mein Gott! nie will ich mich etwas gelüsten lassen, was wider deine heiligen Gebothe ist. — Meine Freude soll allezeit unschuldig und ehrbar seyn, daß ich mich dabey nicht zu fürchten noch zu schämen habe.

Vater unser!

XI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Du wurdest unbarmherzig an das schmähliche Kreuz genagelt, unschuldigster Jesus! Du schwiegest zu Allem; nur hörte man dich laut zu deinem himmlischen Vater bethen: "Vater! verzeih ihnen: den sie wissen nicht, was sie thun."

*

Ich werde so leicht zornig, wenn mir Jemand nur das Geringste zu Leid thut oder sagt. Du hast, o mein Heiland! so viel gelitten, und noch für deine Feinde gebethet. Sollte ich nicht deinem schönen Beyspiel folgen? Sollte ich von andern nichts ertragen, da sie doch auch von mir so vieles ertragen müssen? Gott! ich verzeihe Allen: verzeih auch du uns Allen!

Vater unser!

XII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

So hast du dein Leben, o liebreichster Erlöser! für uns aufgeopfert, und am Kreuz unter den größten Schmerzen geendiget? Wie getrost konntest du ausrufen: „Es ist vollbracht.“

*

Wann werde ich auch einst, wie du o Jesu! sagen können: Es ist vollbracht! Was werde ich noch alles in meinem Leben auszustehen und zu vollbringen haben? Ich will nur jetzt thun, was mir obliegt, meine Zeit gut anwenden, fromm und fleißig seyn. Wenn ich mit Gott anfange, so werd' ich es auch mit Gott vollenden!

Vater unser!

XIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

O Mutter meines Erlösers! was hattest du gelitten, da du deinen Jesus am Kreuze sterben und dann todt auf deinem Schoose liegen sahest? O wie viel, wie viel hattest du an ihm verloren! Doch bliebest du standhaft unter dem Kreuze stehen, fest im Vertrauen auf Gott.

*

O Gott! es ist ein großer Schmerz, wenn wir unsere Eltern, oder andere werthe Personen müssen dahinsterben sehen. Aber wir vertrauen auf dich. Du hast sie uns gege-

gegeben: du nimmst sie wieder zu dir hin. Dir empfehlen wir sie. Du bist unser Vater, und wirst es allezeit seyn.

Vater unser!

XIIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühvollen Leben und schmerzhaften Tod endlich Ruh gefunden.

*

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und das ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tod nicht sicher. Ich will, o mein Gott! den Anblick des Grabes, und den Gedanken an den Tod nicht scheuen: ja ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebeth.

Dank sey dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden! Nun lebst und regierest du im Himmel. Und wer dir nachfolgt, soll auch bey dir seyn. Darnach will ich eifrigst trachten. Amen.

Anhang
von einigen Liedern.

Lied eines fleißigen Knaben.

1. Ich will den Müßiggang stets fliehen,
Und mich von Jugend auf bemühen,
Daß ich ein braver, wackrer Mann
Mit Gottes Hülfe werden kann.

2. Ich kann schon lesen, kann schon schreiben;
Doch muß ich es noch weiter treiben;
Ich fange auch das Rechnen an;
Wie gut ists, wenn man rechnen kann?

3. Früh will ich Fleiß und Arbeit lieben,
Schon jetzt Verstand und Hände üben:
Dann ist es leicht, dann gehts mir gut;
Hab' immer Brod und frohen Muth.

4. Was wird aus einem jungen Laffen,
Wie kann er sich einst Brod verschaffen?
Wer nichts versteht, verdient auch nichts:
Wer nichts verdient, der hat auch nichts.

5. Vor allen muß ich mich bemühen,
Von Jugend auf die Sünd' zu fliehen.
Hilf lieber Gott! und steh mir bey,
Daß ich recht fromm und fleißig sey.

Lied eines fleißigen Mägdleins.

1. Ich will Fleiß und Arbeit lieben,
Mich in den Geschäfften üben:
Bin ich gleich noch jung und klein;
Fleißig kann ich doch schon seyn.

2. Weder Mühe noch Beschwerden
Scheu' ich, um geschickt zu werden:
Erst die Mühe, dann der Lohn!
Hurtig folgen kann ich schon.

3. Lesen, Schreiben brauch ich immer,
Drum vergeß ich dieses nimmer:
Wäre es nicht Schad dafür!
Wie viel nützt das Lesen mir!

4. Spinnen, Waschen, Stricken, Nähen,
Mit dem Kochen umzugehen,
Und dergleichen lerne ich;
Dieß bringt einst mein Stand mit sich.

5. Alles Gute kömmt von oben;
Danken, und für alles loben
Will ich dich, mein Gott und Herr!
Brauch ichs gut, so gibst du mehr.

Der

Der fromme Knecht.

Hinaus, hinaus ins freye Feld!
Ich bin gesund, und stark an Kräften;
Und lobe Gott, der mich erhält,
Und ruft zu meinen Standsgeschäfften.

*

Mein Hausherr sieht zwar jetzt mich nicht:
Doch sieht mich Gott, der einst wird fragen,
Wie treu ein jeder seine Pflicht
Erfüllt in seinen Lebenstagen.

*

Ich will das Vieh nicht ohne Noth,
Ich will es nie mit Fluchen schlagen;
Es sieht es ja, es hört mich Gott,
Er hört die armen Thiere klagen.

*

Ich will mit Fleiß und Redlichkeit
Den Dienst nach meiner Pflicht verwalten,
Und die von mir versäumte Zeit
Gewissenschaft für Diebstahl halten.

*

Zum Schaden dingt man keinen Knecht;
Er soll für Lohn auch Nutzen bringen:
Wie kann ich das? wie mach' ichs recht?
O möcht' es mir doch wohl gelingen!

*

Mit Gott fang ich die Arbeit an,
Daß ich mit Gott sie auch vollende:
Wer seine Pflicht hat treu gethan,
Der freut sich an des Lebens Ende.

Der

Die fromme Dienstmagd.

Zu Hause, auf dem Feld, im Stall,
Da soll ich fromm seyn überall:
So will es Gott, der Alles sieht,
Und weiß, was Tag und Nacht geschieht.

*

Kein Schaden soll durch mich geschehn;
Man soll mich niemahls müssig sehn.
Mehrt sich durch mich der Herrschaft Gut,
So lohnt mirs Gott, wenn sie's nicht thut.

*

Das Vieh schreyt mich um Futter an;
Ich will es pflegen, wie ich kann.
Sollt ich für Lohn und Nahrung nicht
Auch treu beweisen meine Pflicht?

*

Da lieben Thiere, freßt euch satt!
Wohl dem, der Vieh zu warten hat!
Wie mancher hat kein Vieh, kein Brod,
Und leidet auch noch andre Noth!

*

Mir geht nichts ab: ich bin gesund!
Ich preise Gott mit Herz und Mund!
Thu ich nur meine Pflicht getreu;
So leb' und sterb' ich sorgenfrey!

Zufriedenheit.

Zufrieden seyn, das ist mein Spruch!
Was hilft sonst Geld und Eh'r?
Das, was ich hab, ist mir genug,
Wer klug ist, wünscht nicht sehr;
Denn, was man wünschet, wenn man's hat,
So ist man darum doch nicht satt.

So mancher schwimmt im Ueberfluß,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt.
Je mehr er hat, je mehr er will:
Nie schweigen seine Klagen still.

Und Geld und Ehr ist obendrauf
Ein sehr zerbrechlich Glas.
Der Dinge wunderbarer Lauf,
(Erfahrung lehret das)
Verändert wenig oft in viel,
Und setzt dem reichen Mann sein Ziel.

Recht thun und edel seyn und gut,
Ist mehr als Geld und Ehr;
Da hat man immer guten Muth
Und Freuden um sich her.
Und man ist stolz, und mit sich eins,
Scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

Was in diesen Büchlein alles enthalten, und wo Jedes zu finden ist.

	Seite.
Gott.	1.
Gott ist unser Vater.	6.
Gott ist heilig.	8.
Gott belohnt das Gute.	9.
Gott straft das Böse.	10.
Gott ist barmherzig.	12.
Jesus Christus.	13.
Jesus war das frömmste, beste Kind.	13.
Jesus der beste Kinderfreund.	15.
Jesus unser göttlicher Lehrer.	16.
Kurzer Inhalt der christlichen Sittenlehre.	17.
Jesus unser Erlöser und Seligmacher.	24.
Von den heiligen Sacramenten.	26
Von der christlichen Tugend.	27.
Von dem Gebethe.	29.
Von einigen löblichen Gebräuchen.	37.
Von der guten Meinung.	39.
Von dem heiligen Kreuzzeichen.	40.
Morgenandacht.	41.
Kurze Betrachtungen auf jeden Tag der Woche.	43.
Denksprüche auf jeden Tag des Monats.	60.
Was du zu beobachten hast in der Kirche.	63.
Zu Haus, und ausser dem Haus.	65. u. 67.
An Sonn- und Feyertägen.	68.
Abendandacht.	69.
Meßandacht.	71.
Meßgebethe nach den Theilen der Messe eingerichtet.	78

Ve

Seite.
Verschiedene Meßgebethe. . 90.
Anbethung Gottes. . . —
Danksagung für die göttlichen Wohlthaten. 92.
Glaub', Hoffnung und Liebe. . 94.
Das „Ich glaub an Gott." kurz erklärt. 95.
Das Vater unser und Ave Maria ausgelegt. . . 98.
Fürbitte für alle Menschen. . 101.
Gebeth für die Eltern. . . 102.
— — für Lehrer und Wohlthäter. 103.
Gebeth eines Kindes, das seine Unschuld erhalten will. . . 104.
— — das eine gewisse Untugend bessern will. . . . 107.
Beicht und Communionandacht. 108.
Kreuzwegandacht. . . 121.
Anhang von einigen Liedern. . 130.
Sittenlehre für Kinder in Geschichten und Erzählungen vorgetragen.
Regeln zur Erhaltung der Gesundheit. —
— — zur Beobachtung der Wohlanständigkeit. —

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jais, Ägidius,

Lehr- und Beth-Büchlein für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachsene brauchen können

Salzburg 1795

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1257#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290992-2
VD18 12455024-001